

4 2014

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



Promotion – und was kommt danach?

„Career Day 2014“

Campus Day und Wissenschaftsnacht

Großer Besucherandrang

60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg

Jubiläumsfest am 7. September



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.

Der Klinikumsvorstand informiert



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Dagmar Halangk, Pflegedirektorin, und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit der Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2015/2016 durch das Kabinett ist die politische Diskussion um die Universitätsmedizin Sachsen-Anhalt etwas zur Ruhe gekommen und es eröffnet sich für die Universitätsmedizin Magdeburg eine Perspektive. Ganz wesentlich ist hierbei, dass das Kabinett im Haushaltsaufstellungsverfahren die Baumaßnahme Haus 60c eingeordnet hat. Das Kabinett hat am 15. Juli den Haushalt endgültig beschlossen. Damit ist die wesentliche Voraussetzung zur Realisierung von Haus 60c geschaffen. Mit der Beschlussfassung des Parlamentes ist im Dezember 2014 zu rechnen. Die Universitätsmedizin ist für die Realisierung der Baumaßnahme bereits in die Planung eingetreten.

Haus 60c wird vor allen Dingen das Herzzentrum beherbergen, was eine standardgemäße Unterbringung der Patienten ermöglicht, moderne Untersuchungs-, Behandlungs- und OP-Kapazitäten vorhält und damit eine weitere positive, klinische und wissenschaftliche Entwicklung der Herzmedizin zulässt. Mit dem Bauvorhaben des Hauses 60c ist auch die Aufbringung des Hubschrauberlandeplatzes verbunden, was eine wesentliche Voraussetzung für die Verlängerung des Schwerstverletzungsartenverfahrens (SAV) durch die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) darstellt.

Sorge bereitet nach wie vor die nicht ausreichende Investitionsfinanzierung für das UKMD durch das Land, wie sie im Doppelhaushalt 2015/6 vorgesehen ist. Inwieweit hier noch Änderungen durch das Parlament erfolgen, bleibt abzuwarten.

Nach wie vor ist die Prognose für den Jahresabschluss des UKMD für die nächsten Jahre negativ. Die Hoffnung auf Änderungen in der Finanzierung der Universitätsklinik auf Bundesebene muss als gering bezeichnet werden, hier zeichnet sich keine zeitnahe Lösung ab, wie z. B. die Einführung eines Systemzuschlages für Universitätsklinik oder bundeseinheitliche Regelungen zur Höhe der Hochschulambulanzpauschalen. Unabhängig von der Bundespolitik gilt es für uns, alle Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Klinikums konsequent zu verwirklichen.

Das Universitätsklinikum Magdeburg ist bezüglich der Krankenversorgung in der Vorbereitung und Umsetzung von Kooperationen. Hier sind besonders die Kooperationen der Herzchirurgie des UKMD mit der Kardiologie am Klinikum Magdeburg gGmbH zu nennen sowie die gemeinsame Planung der unfallchirurgischen Kliniken, mit dem Ziel der Etablierung eines gemeinsamen, überregionalen Trauma-zentrums, um damit auch die Anforderungen zur Zertifizierung des Traumanetzwerkes Sachsen-Anhalt Nord zu erfüllen.

Mit dem Universitätsklinikum Halle werden Gespräche über ein Transplantationszentrum Sachsen-Anhalt geführt, wobei vor allen Dingen die Lebertransplantationen in Magdeburg, die Nierentransplantationen in Halle, Stammzelltransplantationen an beiden Standorten durchgeführt werden.

Die Budget- und Entgeltverhandlungen für die stationären Leistungen des Klinikums konnten in diesem Jahr im Juni abgeschlossen werden. Es ist uns nicht gelungen, mit den Krankenkassen eine Leistungssteigerung bei den Bewertungsrelationen zu vereinbaren, die zu Erlösen führen sollen, um die steigenden Personal- und Sachmittelkosten zumindest teilweise zu kompensieren. Allerdings konnte für die Überziehung der vereinbarten Leistungszahlen ein vom Gesetz abweichender geringerer Mehrleistungsabschlag vereinbart werden. Der bisherige Jahresverlauf deutet auf eine Leistungssteigerung hin, die es unbedingt beizubehalten gilt. Dazu haben auch die Umwidmung und Neuordnung von Betten und z.T. von ganzen Stationen beigetragen, was zu einer Zunahme der Bettenauslastung geführt hat. Die Verhandlungen mit den Kassenverbänden zur Anhebung der Pauschale für die ambulanten Leistungen des Klinikums laufen zur Zeit.

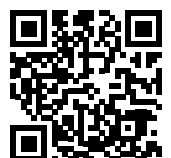
Am 08. Juli 2014 fand die angekündigte Bilanzveranstaltung zur Strategie UMMD 2014 statt. Es wurden ein Resümee gezogen und zukünftige Ziele und Maßnahmen skizziert. Auch wenn die nähere Zukunft vor allen Dingen durch Anstrengungen zur wirtschaftlichen Konsolidierung der UMMD geprägt sein wird, wird der Klinikumsvorstand alles daran setzen, die Universitätsmedizin Magdeburg strategisch gut zu positionieren und auszubauen.

Wir möchten erneut hinweisen auf das 60-jährige Jubiläum der Hochschulmedizin Magdeburg, das wir am 07.09. mit einem großen Programm auf dem Medizincampus begehen werden, wozu wir Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Ihren Familien sowie allen weiteren Interessierten herzlich einladen.

Wir wünschen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine schöne und erholsame Sommer- und Ferienzeit, die Sie hoffentlich mit Familien und Freunden genießen können.

Ihr Klinikumsvorstand

Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“





28 Abschied und Neuanfang



17 Delegation aus Tansania zu Besuch



24 Promotion – und was kommt danach?

Titelthema

6 Campus Day und Wissenschaftsnacht 2014

Klinikum

4 Nachgefragt: 60 Jahre Hochschulmedizin Magdeburg
 10 Große Resonanz auf 1. Magdeburger Herzforum
 12 Das Thema Inkontinenz im Fokus...
 13 Hebammen in der modernen Geburtshilfe
 15 „Aktionstag Saubere Hände“
 16 `Schnobbl` nimmt den kleinen Patienten die Angst
 17 Delegation aus Tansania zu Besuch
 21 Kann der Krebs besiegt werden?
 29 Cafeteria in der Frauenklinik feiert Jubiläum
 31 Familienfreizeit in den Tarthuner Wöhl
 33 Die beste Kost für Frühchen

Studium und Ausbildung

13 Gute Basis für den Start in den Arztberuf
 14 Erfolgreich bei „Otto versus Goethe“
 15 FMMD stellt neue Kollektion vor
 19 Die neuen Räumlichkeiten des MAMBA
 22 Ab in die Altmark

24 „Career Day 2014“: Promotion – und was kommt danach?

28 AZG: Abschluss und Anfang zugleich

29 Ernährungs-Irrtümer aufgedeckt

Forschung

8 Parlamentarische Begegnung zur Gründung des GC-I
 11 Der Hörschwelle auf der Spur
 17 Auftaktsymposium im Forschungsneubau Systembiologie
 32 Studie zur Müdigkeit im Straßenverkehr

Ratgeber

11 Glaukom: Mikrosensor im Auge
 26 Rheuma: Schmerzen in den Gelenken
 30 Neues Konzept bei Radikaloperation der Prostata

Nachrichten

25 Auch ein Büchermarkt braucht Nachschub
 27 Neuigkeiten aus der Uni-Blutbank
 28 Schüler-Filmprojekt: „Mord in Salbke?“
 31 Literatur und Gesang 2014
 32 Neue Ausstellung „Transit“ in der MZB
 35 Impressum

Wir feiern 60 Jahre!

HOCHSCHULMEDIZIN MAGDEBURG

Uniklinikum Magdeburg

07.09.2014

Auf der Hauptbühne ab 11:00 Uhr:

Sax´n Anhalt Orchester
Medizinerchor
Unibands „Anatomics“
und „Schmerzlos“
Showband „Firebirds“



weitere Veranstaltungen:

Parkbühne am Café Mobitz, Kinderzirkus,
Kreativ und Gesund, Teddyklinik, Medizin
zum Anfassen und Wissenschaft live erleben



OTTO VON GUERICKE
UNIVERSITÄT
MAGDEBURG



UNIVERSITÄTSMEDIZIN
MAGDEBURG

Herzlich willkommen zum Jubiläumsfest am 7. September 2014!

Die Hochschulmedizin Magdeburg wird in diesem Jahr 60 Jahre alt: Aus der am 7. September 1954 gegründeten Medizinischen Akademie Magdeburg ist mit Gründung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg im Jahre 1993 die Medizinische Fakultät hervorgegangen. Aus diesem Anlass findet ein großes Jubiläumsfest am Sonntag, 7. September 2014, auf dem Campus der Universitätsmedizin von 11 bis 17 Uhr statt. Was erwartet die hoffentlich zahlreichen Besucher an diesem Festtag? Im Gespräch gab der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, gern Auskunft.

An wen richtet sich das Fest?

Prof. Rothkötter: Es würde uns sehr freuen, wenn sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät und des Klinikums diesen Sonntag im Kalender vormerken, um mit Kolleginnen und Kollegen, ihrer Familie und Freunden hier auf unserem Campus zu feiern und gemeinsam einen schönen Tag zu erleben. Auch die Studierenden, Absolventen, ehemalige Kollegen und Weggefährten sind herzlich willkommen. Weiterhin möchten wir, dass die interessierte Öffentlichkeit aus Magdeburg und der Region dabei ist und mitfeiert.

Was können die Besucher und Mitarbeiter erwarten?

Prof. Rothkötter: Wir haben ein attraktives Programm zusammengestellt, an dem alle Altersgruppen sicher Freude haben werden. Es gibt sechs Zentren auf dem Campus, darüber hinaus wird viel Sehenswertes in Kliniken und Instituten geboten. Auf der Hauptbühne beim Besucherparkplatz vor Haus 28 startet das Jubiläumsfest um 11 Uhr – sicher nicht zu überhören – mit dem Sax'n Anhalt-Orchester. Weitere musikalische Gäste sind der Medizinerchor und die Uni-Bands „Anatomics“ und „Schmerzlos“. Höhepunkt auf der Hauptbühne wird ab 15 Uhr das Konzert mit der Leipziger Showband „Firebirds“ sein, die mit einem Mix aus Rock'n Roll die Besucher ohne Zweifel begeistern werden. Rund um die Bühne gibt es zahlreiche Marktstände. Hier stellen sich zum Beispiel die Grünen Helfer, die Klinikseelsorger, das Betriebliche Gesundheitsmanagement und Fördervereine vor. Der Förderverein für Medizinstudierende wird übrigens seine



neue Kollektion an Sweatshirts im neuen Corporate Design vorstellen. Die Magdeburger Kongress-Allianz bringt als Überraschungsgäste Otto I. und seine Gattin Editha mit. Also, es ist ein buntes Markttreiben, bei dem natürlich auch ausreichend für Speisen und Getränke gesorgt sein wird.

Und wer es etwas ruhiger mag?

Prof. Rothkötter: Etwas beschaulicher wird es musikalisch zugehen auf der Parkbühne am Café Mobitz. Dort werden Kleinkünstler in der schönen Kulisse des Patientengartens auftreten, also Duos und Solisten.

Was wird für Familien geboten?

Prof. Rothkötter: Ganz spannend stelle ich es mir für die jüngeren Besucher vor, beim KreativKinderZirkus mitzumachen, ob als Tierdompteur oder als Akrobat. Direkt neben der Hauptbühne gibt es eine „Kinderwiese“ mit Riesenschlange, Bastelstraße und vielem mehr. Dort kann man z. B. ein Motel für Insekten bauen und dann natürlich auch mit nach Hause nehmen. Dort wird auch die Teddyklinik ihre Zelte aufschlagen und die Kleinen zum Mitmachen animieren. Kranke Kuschtetiere können daher gerne zum Fest mitkommen, sie werden hier medizinisch versorgt.

Aber es gibt neben Musik und Kultur noch weitere Angebote – möchten Sie uns auch darauf etwas neugierig machen?

Prof. Rothkötter: Das betrifft die Zeit von 12 bis 15 Uhr. Wir haben die Angebote räumlich konzentriert, zum Beispiel in der Mensa. Hier steht Neues aus der Forschung auf dem Programm, aber auch ein filmischer Rückblick

auf unsere 60jährige Historie. Einige Meter entfernt, im Haus 60 a, können die Besucher dann in den Klinikalltag eintauchen und sich bei den Urologen, Gastroenterologen, Nephrologen und weiteren Einrichtungen umschaun. An dem Tag gibt es übrigens auch die seltene Gelegenheit, im Tiefgeschoss des Gebäudes am „Zentralbahnhof“ der Automatischen Warentransportanlage die Transportroboter – auch „Ferraris“ genannt, zu sehen und zu beobachten, wie die Waren-, Medikamenten- und Speiserversorgung in diesem riesigen Komplex funktioniert. Neben Mensa und Haus 60a öffnen einige Kliniken und Institute in anderen Häusern ihre Türen. Für alle, die schon immer ein Herzkatheterlabor sehen wollten, empfehle ich, das Haus 5a zu besuchen. Alles über die Molekulare und Klinische Immunologie erfährt man im Haus 26. Im Zentrallabor wird ein Gesundheitscheck angeboten, bei dem u.a. Blutzucker, Bauchumfang und Bluthochdruck gemessen werden. Bei diesen und vielen weiteren interessanten Angeboten sollte eigentlich für alle Besucher etwas dabei sein!

Erwarten Sie auch Ehrengäste?

Prof. Rothkötter: Wir freuen uns sehr, dass unser Oberbürgermeister, Herr Dr. Trümper, kommen wird – aufgrund seiner früheren beruflichen Tätigkeit im Uniklinikum verbindet uns eine besondere Beziehung. Gefreut haben wir uns auch über die Zusage des Wissenschaftsministers, Herrn Möllring, und unseres Rektors Prof. Strackeljan. Im Gespräch sind wir derzeit noch mit einem der Zeitzeugen unserer Hochschulgeschichte, der vielleicht bei uns als Überraschungsgast vorbeischaun wird. Wir freuen uns aber auch auf alle Magdeburger, die mit uns an unserem Jubiläumstag feiern werden und uns näher kennenlernen möchten.

Was wünschen Sie sich für diesen Tag?

Prof. Rothkötter: Zunächst einmal gutes Wetter (lacht). Nein, im Ernst. Wir möchten vor allem unseren Mitarbeitern auf diese Weise „Danke“ sagen für die sehr gute, engagierte Arbeit, die sie tagtäglich leisten. Und Besucher möchten wir einladen, mit uns gemeinsam unser Jubiläum zu feiern. Seien Sie also alle ganz herzlich willkommen.



Dr. Katrin Werwick gab einen kurzen Einblick in die Aufgaben des Studiendekanats vor dem Standort der Einrichtung im Haus 2.



Zu Besuch in der Zentralen Notaufnahme bei Dr. Markus Rettig (2.v.l.).
Fotos: Jacqueline Heß

Campus Day und Wissenschaftsnacht 2014

Studieninteressierte, Alumni und Co. auf dem Medizin-Campus

Die Otto-von-Guericke-Universität bot am 17. Mai 2014 allen Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrern und Studieninteressierten wieder die Möglichkeit, sich über die vielfältigen Studienangebote zu informieren. Getreu dem Motto „Probieren vorm Studieren?“ öffneten sich sowohl auf dem Campus im Stadtzentrum als auch auf dem Medizin-Campus die Türen für den Studieninformationstag.

Zur Begrüßungsveranstaltung und Schnuppervorlesung des Dekans der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, kamen etwa 80 Studieninteressierte mit ihren Eltern. Der Dekan hielt einen Vortrag zum Thema „Anatomie - Einblick in die Welt des Körpers“. In der folgenden Informationsveranstaltung sprach Prof. Gerburg Keilhoff, Studienfachberaterin der Medizinischen Fakultät, über die Bewerbung zum Studium der Humanmedizin, zum Studienverlauf und zu Lehrinhalten an der Fakultät.

Im Anschluss konnten die Studieninteressierten das Skillslab „MAMBA“, ein interdisziplinäres Ausbildungs- und Trainingszentrum, besuchen und mit Unterstützung der Skillslab-Tutoren zahlreiche praktische Fertigkeiten selbst ausprobieren. Parallel konnte auch die Medizinische Zentralbibliothek besichtigt werden. Zeitgleich stand vor dem Haus 2 ein Zelt mit Vertretern des Studiendekanats und des Fachschaftsrates. Dort konnten sich Studieninteressierte

und ihre Eltern direkt über das Studium und die Bewerbungsmodalitäten informieren und bekamen Tipps aus erster Hand.

Den Ausklang des Campus Day bildete der Rundgang auf dem Campus mit Prof. Dr. em. Gerald Wolf, Prof. Dr. Detlef Siemen, Dr. Katrin Werwick, Stefanie Sasaki-Sellmer und Jacqueline Heß. Rund 20 Studieninteressierte und ebenso viele Alumni nahmen das Angebot der Führung an. Startpunkt des Rundgangs war der Zentrale Hörsaal, in dem der frühere Direktor des Institutes für Medizinische Neurobiologie, Prof. Wolf, mit interessanten Fakten und Zahlen zur heutigen Fakultät und deren Geschichte aufwartete. Weiter ging es dann vorbei am Haus 2 mit kurzer Erläuterung der Aufgaben des Studiendekanates durch Dr. Werwick zum Bibliotheks- und Mensagebäude. Dort wurden die Teilnehmer auf den E-Learning-Prüfungsraum hingewiesen.

Der nächste Halt war im Haus 28 der moderne Mikroskopiersaal, der aufgrund der hohen technischen Ausstattungsstandards für Staunen bei den Gästen sorgte. Anschließend ging es Richtung Studentenklub Kiste, die momentan nach dem Brand wiederaufgebaut wird, und dann weiter zur Zentralen Notaufnahme im Haus 60a. Deren Leiter Dr. Markus Rettig gab vor Ort einen interessanten Einblick in die Notversorgung von Patienten. Im Skillslab am neuen Standort im Haus 15 demonstrierten die Tutoren anschließend



Prof. Detlef Siemen (r.) und Prof. Gerald Wolf beim Rundgang.

eine Schau-Reanimation. Zum Schluss wurden die Laborräume von Professor Siemen in der Klinik für Neurologie (Haus 60a) besichtigt.

Nach dem Campus Day konnten die Besucher noch an der diesjährigen Langen Nacht der Wissenschaft in Magdeburg teilnehmen. Bis weit nach Mitternacht standen Hörsäle, Versuchshallen und Operationssäle offen, es gab spektakuläre Wissenschaftsshow, ungewöhnliche Experimente, Führungen in sonst verschlossenen Laboren, Vorträge von Wissenschaftlern und Mitmach-Angebote für interessierte Besucher jeder Altersgruppe. Beeindruckend war auch bei der 9. Auflage die Vielfalt der beteiligten Institutionen und das nicht nachlassende Engagement der Akteure, die das umfangreiche Programm mit insgesamt über 200 Angeboten auf die Beine stellten wie auch der anhaltend große Ansturm von tausenden Besuchern jedes Jahr aufs Neue.

Jacqueline Heß



9. Lange Nacht der Wissenschaft auf dem Medizin-Campus



Impressionen von der 9. Langen Nacht der Wissenschaft auf dem Medizin-Campus, Fotos: Anne-Mignon Doré





Die Redner (v.l.): Rektor Prof. Jens Strackeljan, Prof. Christoph Lohmann, Prof. Rüdiger Braun-Dullaues, Dekan Prof. Hermann-Josef Rothkötter, Landtagspräsident Detlef Gürth und Prof. Dirk Heinze.

Parlamentarische Begegnung anlässlich der Gründung des GC-I

Ein hoher Forschungsanspruch für die Zukunft

Unter dem Leitmotiv „Entzündungen verstehen - Volkskrankheiten heilen“ trafen sich am 18. Juni 2014 Minister, Fraktionsvorsitzende und Landtagsabgeordnete des Landes Sachsen-Anhalts, Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien für Wissenschaft und Wirtschaft sowie Arbeit und Soziales, Repräsentanten der Landeshauptstadt Magdeburg und Bundestagsabgeordnete mit Mitgliedern der Otto-von-Guericke-Universität im Rahmen einer von der Medizinischen Fakultät organisierten parlamentarischen Begegnung in Magdeburg.

Anlass der parlamentarischen Begegnung, die in den Räumlichkeiten der NordLB stattfand, war die Gründung des *Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I)* durch die Medizinische Fakultät im Mai dieses Jahres. Das GC-I fungiert als Dachorganisation des Forschungsschwerpunktes „Immunologie und molekulare Medizin der Entzündung“ der Medizinischen Fakultät. Der immunologische Forschungsschwerpunkt stellt einen der zwei Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät dar und wurde seit 2001 durch zielgerichtete Berufungen sowie durch die erfolgreiche Einwerbung extern geförderter Forschungsverbundprojekte ausgebaut. Im Bereich der Lehre sowie im Bereich der klinischen Versorgung wurden exzellente Strukturen etabliert. 26 Professorinnen und Professoren, 2 vorklinische, 5 klinisch-theoretische und 11 klinische Institutionen der Medizinischen Fakultät beteiligen sich am Entzündungsschwerpunkt, der auch eine tragende Säule des OVGU-Forschungszentrums

Dynamische Systeme darstellt. Außeruniversitär ist der Schwerpunkt mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig (HZI), dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme und dem Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) vernetzt.

Die Forschung des Entzündungsschwerpunktes wird durch hoch angesehene Forschungsprogramme der DFG, der EU und der Fresenius-Stiftung getragen. So fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft den *Sonderforschungsbereich 854 „Molekulare Organisation der Zellulären Kommunikation im Immunsystem“*, den Wissenschaftler des Entzündungsschwerpunktes in Sprecherfunktion leiten. Die Universitätsklinik für Orthopädie koordiniert das EU-weite *Konsortium HypOrth* und in dem von der Klinik für Hämatologie und Onkologie mit weiteren Kliniken der Universität im Januar 2014 erfolgreich eingeworbenen *Else Kröner-Forschungskolleg Magdeburg* werden akute und chronische entzündliche Prozesse mit Übergang in bösartige Tumorerkrankungen untersucht. Insgesamt verausgabte der Entzündungsschwerpunkt mit ca. 7 Mio. Euro etwa 50 % der jährlichen Drittmittel der Medizinischen Fakultät und 8 der 10 besten Einrichtungen der Fakultät (gemessen an der Drittmittelinwerbung bzw. den erreichten Impactpunkten) gehören dem GC-I an.

Angesichts der beeindruckenden Leistungen in Lehre, Forschung und Krankenversorgung innerhalb des immunologischen Forschungsschwerpunktes erachtete es die Medizinische Fakultät als notwendige Konsequenz, die

verschiedenen Aktivitäten des Forschungsschwerpunktes zu bündeln und zu koordinieren. Um dies zu erreichen, entschied der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät in der Maisitzung mit einstimmigem Votum, den *Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I)* einzurichten. Die parlamentarische Begegnung hatte das Ziel, den Gesundheitscampus, dessen Organisation, Struktur und wissenschaftliche Inhalte der politischen Öffentlichkeit erstmals zu präsentieren.

In seiner Begrüßungsrede richtete sich der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Dr. Hermann-Josef Rothkötter, vor allem an das außeruniversitäre Publikum und stellte dar, wie essentiell der Standort Magdeburg und der Gesundheitscampus für die Forschung und die klinische Versorgung im Land Sachsen-Anhalt sind. Weiterhin führte er aus, dass in diesem Zusammenhang der jüngste Beschluss der Landesregierung, den Bau des Hauses 60c zu realisieren, eine sehr gute Nachricht sei. In diesem Neubau sollen die Kliniken für Kardiologie und Herz-Thorax-Chirurgie untergebracht werden.

In seinen Grußworten äußerte der Landtagspräsident, Detlef Gürth, den Wunsch nach Ausbau von Struktur- und Forschungsförderung an der Medizinischen Fakultät. Außerdem motivierte er die Anwesenden, die öffentliche Sichtbarkeit des GC-I zu verstärken. Der Rektor der OVGU, Prof. Dr. Jens Strackeljan, verwies im Anschluss in seinen Ausführungen insbesondere auf die Bedeutung der Medizinischen Fakultät für die Gesamtuniversität.

Als auswärtiger Gast war Prof. Dr. Dirk Heinz, wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtz-Instituts für Infektionsforschung in Braunschweig (HZI), geladen. Prof. Heinz berichtete von der erfolgreichen Kooperation zwischen HZI und Medizinischer Fakultät. Hierbei hob er insbesondere die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Sonderforschungsbereich 854 lobend hervor. In seinem Grußwort erklärte er weiterhin, dass die Kooperation zwischen HZI und OVGU durch 5 Ko-Berufungen untersetzt sei und das HZI es anstrebe, auf dem Campus der Medizinischen Fakultät zeitnah ein virtuelles Helmholtz-Institut für „Altersabhängige Infektion und Immunität“ anzusiedeln.

Nachfolgend wurden die Struktur, die Organisation sowie die Zielsetzungen des GC-I in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung von Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaeus, Direktor der Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, erläutert. In seiner Rede verdeutlichte Prof. Braun-Dullaeus auch die engen Verbindungen des GC-I zum OVGU-Forschungszentrum Dynamische Systeme. Weiterhin stellte er dar, dass der GC-I seine primäre klinische Aufgaben darin sieht, die entzündlichen Mechanismen wichtiger Volkskrankheiten wie

Herzinfarkt, Nierenerkrankungen, Allergien und Autoimmunerkrankungen aufzuklären. Am Beispiel des Herzinfarktes erläuterte er in anschaulicher und auch für Laien sehr verständlicher Weise, wie lokale entzündliche Prozesse in der Gefäßwand entstehen, sich mit der Zeit verselbständigen und letztendlich zum Gefäßverschluss führen, der dann einen Herzinfarkt zur Folge hat. Abschließend präsentierte Prof. Braun-Dullaeus dem Publikum das LOGO des GC-I und dessen Leitmotiv „Entzündung verstehen - Volkskrankheiten heilen“.

Die letzte Präsentation des Abends wurde von Prof. Dr. Christoph Lohmann, Direktor der Universitätsklinik für Orthopädie, gegeben. Prof. Lohmann koordiniert das EU-Konsortium *HypOrth*, welches europaweit an der Frage arbeitet, wie die meist entzündlich bedingte Lockerung von Gelenkprothesen besser diagnostiziert und behandelt werden kann. Prof. Lohmann erklärte, dass HypOrth ein besonderes Augenmerk auf die Frage legt, wie gefährdete Patientinnen und Patienten frühzeitig an Hand von so genannten Biomarkern erkannt und gezielt therapiert werden können. Des Weiteren stellte er dar, dass das Konsortium an der Herstellung und klinischen Erprobung neuer und besser ver-

träglicher Materialien für Gelenkprothesen arbeitet. In seinem letzten Dia erläuterte Prof. Lohmann, wie das klinisch-translational ausgerichtete Forschungsprogramm von HypORTH in den Gesundheitscampus integriert ist.

Flankiert wurden die Grußworte und wissenschaftlichen Vorträge von einer Posterausstellung, die es dem Publikum ermöglichte, weitere Einblicke in die Struktur und die Aufgaben des GC-I in den drei Exzellenzbereichen Lehre, Forschung und Krankenversorgung zu erhalten. Unter anderem wurden der SFB854, das Else Kröner-Forschungskolleg Magdeburg, das HypOrth-Konsortium sowie der Masterstudiengang „Immunologie“, der ab Wintersemester 2015/16 von der Medizinischen Fakultät angeboten wird, präsentiert. Im Anschluss an die Vorträge diskutierten die Kolleginnen und Kollegen der am GC-I beteiligten Institutionen angeregt mit den eingeladenen Gästen. Hierzu bot die Dachterrasse der NordLB an diesem Sommerabend die perfekte Kulisse mit wunderschönem Blick auf den Landtag, den Magdeburger Dom mit Domplatz und die grüne Zitadelle.

Dr. Ann-Christin Schmädicke
Dr. Anne Teller



Parlamentarische Begegnung,
Fotos: Melitta Dybiona, Prof. Burkhard Schraven



Große Resonanz auf 1. Magdeburger Herzforum

Chirurgische und kardiologische Therapieansätze bei schweren Herzerkrankungen

Die Referenten des 1. Herzforums (v.l.): Dr. Karl-Heinz Binias, Prof. Hendrik Schmidt, Prof. Daniel Wichelhaus, Prof. Johann Bauersachs, Prof. Ingo Kutschka, Prof. Rüdiger Braun-Dullaues, PD Dr. Wolfgang Harringer, Prof. Axel Haverich und Dr. Jochen Molling.

Knapp 200 Gäste nahmen am 1. Magdeburger Herzforum teil, das am 14. Mai 2014 im Herrenkrug stattfand. Veranstaltet wurde das Symposium von der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie unter der Leitung des neuen Klinikdirektors, Prof. Dr. Ingo Kutschka.

Das Publikum konnte sich an diesem Abend einen Einblick über den Stand der medizinischen Versorgung von herzkranken Patienten in Sachsen-Anhalt verschaffen. Spezialisten der Bereiche Herzchirurgie und Kardiologie diskutierten getreu dem Motto der Veranstaltung „h(e)art aber fair“ die Vor- und Nachteile chirurgischer und kardiologischer Therapieansätze für schwere Herzerkrankungen.

Ein Fazit der Veranstaltung war, dass die beiden Fachdisziplinen Herzchirurgie und Kardiologie bei vielen Herzerkrankungen gemeinsam eine Entscheidung für den Patienten treffen sollten. So eignet sich z. B. nicht für jeden Patienten das gleiche Verfahren bei einer Erkrankung der Mitralklappe oder der Aortenklappe. Während manche Patienten von katheterbasierten Techniken profitieren können, ist für andere Patienten die Operation die richtige Wahl. Die Experten waren sich einig, dass moderne minimalinvasive Operationstechniken („Schlüssellochtechnik“) viele Vorteile bieten und deshalb, wenn



Herzchirurgen und Kardiologen diskutierten getreu dem Motto der Veranstaltung „h(e)art aber fair“ die Vor- und Nachteile chirurgischer und kardiologischer Therapieansätze für schwere Herzerkrankungen.

möglich, zum Einsatz kommen sollten. Für Patienten mit schwer eingeschränkter Herzfunktion bleibt als letzte Hoffnung oft nur die Therapie mit einem Herzunterstützungssystem, einem sogenannten Kunstherz. Hier wurde in dem Symposium gezeigt, dass die Kunstherztherapie enorme Fortschritte macht und schon heute für viele Patienten eine realistische Alternative zur Herztransplantation darstellt. Neu war für viele Zuhörer, dass die Kunstherztherapie jetzt an der Universitätsklinik angeboten wird und dadurch den Patienten im Norden Sachsen-Anhalts vieles erleichtert wird.

Klar wurde in dieser Veranstaltung auch, dass es in Magdeburg einen enormen Nachholbedarf in der Versorgung herzkranker Patienten mit modernen Therapieverfahren gibt. Dementsprechend wurde von den Klinikdirektoren nachdrücklich daran appelliert, die Infrastruktur der Herzmedizin auf dem Universitätscampus zu erneuern und hier die Kapazitäten auszubauen. Zu viele Herzpatienten werden heute noch unnötigerweise in anderen

Bundesländern behandelt, was für die Patienten einen enormen Aufwand bedeutet und darüber hinaus für das Land äußerst unwirtschaftlich ist.

Die Herzchirurgie des Uniklinikums Magdeburg nimmt das rege Interesse an dieser Veranstaltung zum Anlass, im nächsten Jahr zum 2. Magdeburger Herzforum einzuladen. Der genaue Termin wird (zeitnah) auf der Webseite der Klinik bekannt gegeben. (PM)

Glaukom: Mikrosensor im Auge

Weniger als einen Millimeter dick und etwa so groß wie eine Erbse ist das neuartige Implantat, von dem sich Prof. Dr. Hagen Thieme, Direktor der Universitätsaugenklinik Magdeburg, Antworten auf grundlegende wissenschaftliche Fragen erhofft.

Wie stark schwankt der Augeninnendruck von Patienten mit einem Glaukom über 24 Stunden wirklich? Unter welchen Bedingungen ist das Risiko einer Erblindung bei einem Glaukom besonders hoch? Mit welchen Medikamenten und operativen Techniken kann der Augeninnendruck am besten beeinflusst werden? Das sind nur einige von vielen Fragen, die Mediziner von sechs deutschen Universitätsaugenkliniken jetzt im Rahmen einer Anwendungsstudie mit dem neuartigen telemetrischen, intraokularen Drucksensor ARGUS der Medizintechnikfirma Implants Ophthalmic Products beantworten wollen.

Eine der häufigsten Augenerkrankungen in Deutschland ist das Glaukom, auch Grüner Star genannt. Fast eine Million Bundesbürger sind davon betroffen und viele Menschen wissen es nicht. Augenärzte unterscheiden zwischen verschiedenen Glaukom-Formen. Statistisch am häufigsten ist das sogenannte Offenwinkel-Glaukom. Dabei führt eine mit zunehmendem Alter fortschreitende Erhöhung des Augeninnendrucks zu einer Minderdurchblutung der Netzhaut und zu dauerhaften Sehnervschäden. Mit verschiedenen Medikamenten, die den Augeninnendruck



Die Messung des Augeninnendrucks mit einem Gerät in Handgröße erfolgt berührungslos. Foto: Implants Ophthalmic Products

durch Beeinflussung des Zuflusses oder des Ablaufs von Augenwasser regulieren, versuchen Ärzte den fortschreitenden Sehverlust zu verhindern. Gelingt das nicht, kommen mikrochirurgische oder Laserverfahren zum Einsatz. Leider lässt sich bislang nur der fortschreitende Sehverlust verzögern, jedoch nicht rückgängig machen.

Für die Therapie wichtig sind die Augeninnendruckmessungen, die derzeit meist mit einer sogenannten Goldmann-Appplanationstonometrie von einem Augenarzt durchgeführt werden. Diese Tonometrie-Variante beruht auf einer Wiedermessung am Auge. „Die Messungen in der Nacht erfordern bislang, dass Patienten in die Klinik stationär aufgenommen werden“, sagt Professor Thieme. Das führt zu Problemen, weil nicht genügend Betten für Patienten zur Verfügung stehen und weil auch nur maximal zwei Messungen pro Nacht praktisch zu realisieren sind. Eine Verbesserung der Situation versprechen sich die Augenärzte von einem neuartigen



Sensor-Größenvergleich: Das ringförmige Augenimplantat. Foto: Uwe Seidenfaden

Mikroimplantat, das Druckschwankungen im Auge im Laufe eines ganzen Tages berührungsfrei registrieren kann. Die Magdeburger Universitätsaugenklinik ist leitendes Zentrum der bundesweiten Studie, in der zunächst 12 Patienten eingeschlossen werden sollen. Die Ethikkommission der Universität Magdeburg hat ihr Einverständnis zu der Studie gegeben. Vorangegangen waren Tierversuche und eine Pilotstudie an der Universität Aachen, in der sechs Testpersonen das seither weiter verbesserte Implantat eingesetzt wurde. Im Rahmen der neuen Anwendungsstudie soll der Augeninnendrucksensor zusammen mit einer künstlichen Augenlinse Patienten mit einem Grauen Star (Katarakt) implantiert werden. Zukünftig ist es auch denkbar, mit dem Implantat die Augeninnendruckschwankungen von Menschen mit anderen Erkrankungen zu messen. Erwogen wird auch die Übermittlung der Messdaten per Mobilfunktelefon direkt an die Augenärzte.

Uwe Seidenfaden

Der Hörschwelle auf der Spur

Seit April 2014 verfügt die Abteilung für Experimentelle Audiologie über ein weiteres wichtiges Forschungsgerät.

Im Untergeschoss des ZENIT wurde eine moderne Hörkabine installiert, deren doppelwandige Bauform mit akustisch entkoppelter Außenhülle Messungen an der Ruheshwelle des Menschen ermöglicht. Ein Schwerpunkt der in der Hörkabine durchgeführten Experimente im Rahmen des Sonderforschungsbereiches TRR 31 „Das aktive Gehör“ wird die gleichzeitige Erfassung der Wahrnehmung mit Mitteln der Hörakustik und der Elektroenzephalographie sein.

Hierzu verfügt die Kabine zusätzlich zu der exzellenten akustischen Dämmung über eine elektrische Abschirmung. Am 23. April konnte Prof. Jesko Verhey mit den Kollegen seiner Abteilung und Vertretern aller am Bau beteiligten Bereiche der Fakultät die Inbetriebnahme feiern.

PD Dr. Roland Mühler

Dr. Ramona Grzeschik und Dipl.-Ing. Wiebke Heeren bereiten ein Hörexperiment vor. Foto unten: Stolz auf die neue Hörkabine: Prof. Verhey mit seinen Mitarbeitern.

Fotos: Melitta Dybiona





Begrüßung durch Pflegedirektorin Dagmar Halangk
Fotos: Melitta Dybiona



Vortrag von Fachberaterin für Stoma- und Kontinenzversorgung
Kerstin Engel

Auftakt für neue Weiterbildungsreihe

Das Thema Inkontinenz im Fokus...

Am 8. Mai 2014 luden Pflegedirektorin Dipl.-Krankenschw. Dagmar Halangk und Regine Kaiser, Wund- und Stomatherapeutin, zum 1. Inkontinenztag des UKMD ein. Im Rahmen dieser Weiterbildungsveranstaltung wurden die verschiedenen Formen der Inkontinenz sowie mögliche Therapien aufgezeigt.

Zahlreiche Experten klärten in Vorträgen über dieses in der Öffentlichkeit weitgehend tabuisierte Thema auf. Zwischen den Vorträgen gab es außerdem Diskussionsrunden, die von den 52 teilnehmenden Vertretern aus diversen Gesundheitsberufen zum regen Erfahrungsaustausch genutzt wurden. Als erste Referentin begrüßte Dagmar Halangk die Fachberaterin für Stoma- und Kontinenzversorgung Kerstin Engel. Sie beschrieb in ihrem Beitrag die gesellschaftliche Relevanz dieses Themas. Mittlerweile leben zwischen 6 und 8 Millionen Menschen in Deutschland mit Kontinenzstörungen. Im Anschluss stellte sie die Formen der Inkontinenz ausführlich dar, um dann auf die „Säulen der Versorgung“, d. h. aufsaugende, auffangende und ableitende Systeme näher einzugehen. Der darauf folgende Vortrag der Kontinenzmanagerin Susann Ölke-Wiegmann führte die Hörer an das Thema Kontinenzmanagement heran. Sie schilderte in ihrem Beitrag die besondere Bedeutung der pflegerischen Betreuung, Beratung und Hilfsmittelversorgung, sowie Schulung von Patienten mit Inkontinenz während und nach dem Klinikaufenthalt.

Mit besonderem Interesse verfolgten die Teilnehmer den anschließenden Beitrag der Klinik für Urologie und Kinderurologie. Dr. Daniel Schindele griff mit seinen Ausführungen das Thema der inkontinenten Harnableitung ausführlich auf und erklärte anschaulich die anspruchsvollen Aufgaben operativer rekonstruktiver Urologie unter Anwendung neuer Operationstechniken zur gesicherten Harnkontinenz. Als Beispiel dafür nannte er hierbei das Ileumkonduit. Bei dieser Methode wird mittels eines Ileumsegmentes ein Urostoma zur Harnableitung geschaffen. Den besonderen Stellenwert der Versorgung, Beobachtung und Wundpflege eines solchen Konduits stellte Regine Kaiser, Stomatherapeutin in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, in ihrem Beitrag ausführlich dar. Sie ging besonders auf die prä- und postoperative Pflege sowie auf Komplikationen, wie beispielsweise Harnkristallbildungen, Harnstau und Harnwegsinfektionen näher ein.

Nach einer Kaffeepause mit Möglichkeiten zur Produktschau bot ein weiterer Vortrag von Kerstin Engel eine interessante Erweiterung der Kenntnisse. In ihrem Beitrag mit dem Thema „Darmmanagement bei Darmentleerungsstörungen“ wurden aufbauend auf medizinisch-pflegerischen Grundlagen der neurogenen Darmfunktionsstörungen verschiedene Möglichkeiten der Darmentleerung vorgestellt. Ausführlich wurde beispielsweise auf die transanale Irrigation, d. h.

eine Weiterentwicklung des Einlaufprinzips, eingegangen, die ohne fremde Hilfe nach einer fachgerechten Anleitung, beispielweise durch einen Kontinenzmanager, durchgeführt werden kann.

Den abschließenden interessanten und realitätsnahen Vortrag gestaltete Physiotherapeutin Simone Reiß unter dem Motto „Power im Becken bringt Gesundheit, Lust und allgemeines Wohlbefinden“. Humorvoll informierte sie das Publikum über physiotherapeutische und physikalische Verfahren, die bezogen auf diese Problematik bei Frauen und Männern angewandt werden können, um den Patienten zu einem normalen und unbelasteten Leben zu verhelfen. Anwendungen wie beispielsweise das EMG-Biofeedback-Training (Training mit kontrollierter Muskelspannung und -entspannung), Elektrostimulation und Beckenbodentraining wurden hierbei vorgestellt und ausführlich beschrieben.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Teilnehmern, Referenten und Organisatoren. Sie alle haben dazu beigetragen, dass der 1. Inkontinenztag so anschaulich wie erfolgreich war.

Frank Güllmeister



Ein Gruppenfoto zum Abschied. Dr. Katrin Werwick

Die Medizinische Fakultät gratuliert den Absolventen!

Gute Basis für den Start in den Arztberuf

Am 23. Mai 2014 haben 33 Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität nach dem Staatsexamen ihre Zeugnisse in Empfang genommen.

Vor der Zeugnisübergabe haben die Absolventen gemeinsam das ärztliche Gelöbnis gesprochen. Die Festrede hielt Prof. Dr. Georg Reiser, ehemaliger Direktor des Instituts für Neurobiochemie, und musikalisch wurde die Veranstaltung vom Chor der Medizinischen Fakultät begleitet.



„Hinter den Ärzten liegen anstrengende, er-

Die Absolventen erreichten das Studienziel im Durchschnitt mit einem Gesamtprädikat von 2,5. Beste Absolventin war Judith Fuchs (Foto links), die mit dem Gesamt-

fahrungreiche Jahre, die eine solide Basis für ihren neuen Lebensabschnitt sein werden“, betonte Prof. Dr. Christoph H. Lohmann, Studiendekan der Medizinischen Fakultät.“ Nach dem Studium wird fast die Hälfte der Absolventen ihre berufliche Laufbahn erst einmal in Sachsen-Anhalt fortsetzen. Allen Absolventen wünscht die Alma Mater einen erfolgreichen Start in das Berufsleben, Gesundheit und auch persönlich alles Gute.

Dr. Kirstin Winkler-Stuck

Hebammen in der modernen Geburtshilfe

Etwa 135 Teilnehmer aus Sachsen-Anhalt und aus den umliegenden Bundesländern konnten die Universitätsfrauenklinik und der Landeshebammenverband Sachsen-Anhalt am 11. Juni 2014 bei einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung für Hebammen begrüßen.

Die geladenen Referenten haben u. a. über die rechtlichen Aspekte in der geburtshilflichen Arbeit und das Notfallmanagement im Kreißaal Auskunft gegeben sowie Trends in der Geburtshilfe beleuchtet.

Prof. Kirstin Hähnlein aus Bern hat in ihrem Vortrag und im anschließenden Workshop die äußerliche abdominale Untersuchung von Schwangeren mittels Berühren, Wahrnehmen und Bewegen vorgestellt und zu praktischen

Übungen eingeladen. Eine sehr spannende Diskussion entwickelte sich aus dem Vortrag „Episiotomie Pro und Contra“ von Christiane Schwarz aus Hannover. Die Referentin Claudia Inwald, Assistenzärztin an der Universitätsfrauenklinik Magdeburg, beleuchtete das Thema „Ist Stillen noch zeitgerecht?“.

Über die Möglichkeiten der nichtinvasiven präpartalen Gendiagnostik referierte Prof. Martin Zenker aus unserer Universität. Im Rahmen von Workshops konnten die Teilnehmer ihr Wissen über die Reanimation des Neugeborenen vertiefen bzw. anhand von Fallbeispielen wurden interaktiv Kardiotokogramme ausgewertet.

Dr. Kerstin Wollschlaeger



Hebammentagung 2014, Foto: Mechthild Gold

Erfolgreiches Abschneiden bei „Otto versus Goethe“

Der Beamer wirft eine Thorax-CT Aufnahme an die Wand des Hörsaales. Gebanntes Schweigen. Etwa 3 Sekunden vergehen, dann zerreißt das Geräusch eines Buzzers die Stille und das Bild verschwindet wieder. Der Moderator geht zum Tisch, dessen Buzzer rot aufgeleuchtet hat und hält das Mikro den 5 Teammitgliedern mit den blauen Jacken und Pullovern mit dem Siegel der Medizinischen Fakultät Magdeburgs entgegen.

„Brustimplantate“ kommt die Antwort von Luisa Dossow. Der Moderator schaut zur Jury und vernimmt ein zustimmendes Nicken. Diese Antwort ist richtig. Beifall aus

Diagnose zu stellen und damit Punkte zu gewinnen. Bei einer falschen Diagnose gibt es allerdings Punktabzug und es darf wieder gebuzzert werden. Hat nach 30 Sekunden noch kein Team die richtige Lösung, geht die Frage ans Publikum. Ganz gewöhnliche Befunde, aber auch sehr seltene, sogenannte Kolibris, sind hier dabei.

Eine andere Kategorie ist das Lösen von Fallstudien. Den Teams wird ein Fall kurz und knapp dargestellt und dann dürfen die Teams der Reihe nach Diagnostiken anfordern, etwa eine körperliche Untersuchung, eine Kontrastmittel-CT oder eine Biopsie. Das Team, welches den Fall als erstes löst

das Team bestehend aus Luisa Dossow, Runa Heger, Robert Steinbach, Steffen Jansing und Henning Speck unter Anleitung von Prof. Andreas Gardemann auf den Contest vorbereitet – und das trotz regulärer Untertiteln, Klausuren und dem anstehenden 2. Staatsexamen im Herbst.

Nach anfänglicher Aufregtheit und Unsicherheit konnte sich das Team sehr gut einbringen. Die Vorrunde wurde souverän gemeistert und auch in der Endrunde war das Magdeburger Team ein ernstzunehmender Gegner. Das Frankfurter Team konnte schlussendlich einen Heimsieg für sich verbuchen, Magdeburg kann sich aber über einen hervorragenden 5. Platz freuen.



Das Magdeburger Team (v.l.): Henning Speck, Steffen Jansing, Luisa Dossow, Runa Heger, Robert Steinbach, Fotos: Luisa Dossow



Ankündigung des Goethe-Contest

Plakat: Goethe-Universität Frankfurt

dem Publikum und von den anderen Teams braust auf. Das sind 30 Punkte für Magdeburg. Wir befinden uns in einem Hörsaal der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, in der Endrunde des Goethe-Contests. Der Moderator ist Prof. Johannes Schulze und gleichzeitig Initiator dieses Wettstreits, zu dem alle deutschsprachigen medizinischen Fakultäten eingeladen sind und bei dem Teams aus je 5 Studierenden aus dem 5. Studienjahr in verschiedenen Kategorien gegeneinander antreten. So zum Beispiel die Blickdiagnose. Hierbei werden den Teams Bilder präsentiert, wie etwa Röntgen- und CT-Bilder, EKG-Ausschnitte oder besonders markante klinische Zeichen einer bestimmten Erkrankung und das Team, welches am schnellsten buzzert, erhält die Chance seine

erhält auch in diesem Fall die Punkte. Neben Blickdiagnose und Fallstudien kommen als weitere Aufgaben das Lösen von Multiple-Choice-Fragen und praktische Aufgaben zum Zuge.

Der Goethe-Contest ist aus dem Benjamin Franklin Contest der Charité Berlin hervorgegangen, welcher 2011 eingestellt wurde. Die Goethe-Universität Frankfurt übernahm daraufhin die Organisation und verlagerte den Austragungsort nach Frankfurt, wo er nun vom 12. bis 13. Juni 2014 bereits das 3. Mal stattfand. Es ist das erste Jahr, in dem die Medizinische Fakultät Magdeburg ein Team entsendete. Insgesamt traten dieses Jahr 9 Teams gegeneinander an.

Sichtlichen Spaß machte der Wettstreit dem Magdeburger Team. Seit Januar hatte sich

Auf den Contest aufmerksam geworden war Oliver Normann vom Fachschaftratsrat der Magdeburger Mediziner, der auch zur kräftigen Unterstützung des Teams nach Frankfurt mitgereist war. Zusammen mit Prof. Gardemann soll die Teilnahme am Goethe-Contest für Magdeburg ein fester Bestandteil werden. Und vielleicht rückt dann irgendwann auch der 1. Platz in greifbare Nähe.

Oliver Normann

Pullover, Sweatshirt-Jacken und Stofftaschen

Das neue Projekt des Fördervereins **Medizinstudierender Magdeburg (FMMD) e.V.** ist in diesem Semester mit großer **Begeisterung aufgenommen worden!** Schon seit langem von den Studierenden gewünscht, gibt es nun eine einheitliche Kollektion der „**Universitätsmedizin Magdeburg**“.

Ganz nach dem Vorbild der amerikanischen College-Pullover möchten wir auch mit diesem einfachen Mittel das Zusammengehörigkeitsgefühl sowohl unter den Studierenden als auch unter den Mitarbeitern weiter stärken.

Jeweils am Anfang des Semesters kann man in der „Kiste“ während ca. 3-4 Wochen die verschiedenen Größen anprobieren und seine Wünsche in eine Bestellliste eintragen. Zusätzlich bieten wir ab kommendem Semester, vor allem für die Mitarbeiter unserer Fakultät, an, ab dem 1. September 2014 diese Textilien per E-Mail: „pullover@fmmd.de“ zu bestellen. Für alle, die zu den Öffnungszeiten der Kiste (10 - 16 Uhr) verhindert sind, werden wir natürlich auch eine Lösung finden, die verschiedenen Größen anzuprobieren. Eine Besonderheit auf Grund unserer beschränkten finanziellen Mittel ist, dass wir die Textilien des Einzelnen erst und ausschließlich nach Zahlungseingang bestellen werden.



Mit der neuen FMMD-Kollektion waren die **Magdeburger Studierenden bereits unterwegs beim Goethe-Contest in Frankfurt/Main.** Foto: Oliver Normann

Zurzeit kann man bei uns Pullover, Sweatshirt-Jacken und Stofftaschen erwerben. In naher Zukunft möchten wir gerne auch klinikfähige T-Shirts und Polo-Shirts in unser Sortiment aufnehmen. Die Textilien sind einheitlich in „navy-blau“ mit weißem Logo-Aufdruck gehalten.

Für alle, die den nächsten Semesterbeginn nicht abwarten wollen: Am Jubiläumsfest der Uniklinik am 7. September 2014 werden wir auch vertreten sein, und ein kleines Kontingent an Textilien zum direkten Verkauf

bereithalten. Alle Erlöse aus diesem Projekt kommen der Förderung unserer anderen studentischen Projekte zugute, wie den Erste-Hilfe-Kursen, dem Präpbesteck-Verleih, der Teddyklinik, dem Medizinerchor etc. Wer noch mehr wissen möchte zu den Pullovern oder zu unseren anderen Projekten, kann uns gerne am Sommerfest an unserem Stand neben der Hauptbühne ansprechen. Wir freuen uns!

Svenja Heinemann, FMMD

„Aktionstag Saubere Hände“

Aufklären, um Desinfektionslücken vorzubeugen

Auch in diesem Jahr rief die Weltgesundheitsorganisation zum Aktionstag der AKTION Saubere Hände auf. Die Aktion Saubere Hände ist eine nationale Kampagne zur Verbesserung der Akzeptanz und Durchführung der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen.

Sie wurde am 1. Januar 2008 ins Leben gerufen und basiert auf einer Initiative der Weltgesundheitsorganisation, welche die Verbesserung der Patientensicherheit zum Ziel hat. Eine richtig durchgeführte hygienische

Händedesinfektion nach den 5 Indikationen stellt einen wirksamen Schutz zur Verhinderung von in Gesundheitseinrichtungen erworbenen, sogenannten nosokomialen Infektionen dar. Weiterhin ist die Händedesinfektion auch eine wirksame Maßnahme zum Schutz der Mitarbeiter.

Im Gegensatz zu früheren Jahren wurde am Aktionstag Saubere Hände, dem 5. Mai 2014, von der Krankenhaushygiene keine Vortragsveranstaltung angeboten, sondern im Klinikum ein interaktiver, öffentlich sichtbarer

Die Gewinnerin **Beatrix Deiters-Buchaly** erhielt außer der Urkunde als Preis auch einen **MRSA-Schlüsselanhänger** von Krankenhaushygieniker **Prof. Gernot Geginat.**



Stand am Infopoint im Eingangsbereich des Hauses 60a aufgebaut.

Am Stand konnte eine Galerie der wichtigsten multiresistenten Krankheitserreger besichtigt werden, vor denen eine fachgerecht durchgeführte Händedesinfektion schützt. So motiviert war die nächste Station die Durchführung einer hygienischen Händedesinfektion mit UV-Kontrolle, um nach der Desinfektion eventuell noch verbleibende Benetzungslücken des Händedesinfektionsmittels nachzuweisen. Bei den durchgeführten Kontrollen zeigten sich tatsächlich immer wieder unerwartete Desinfektionslücken! In Zusammenarbeit mit der Fa. Schülke konnten Interessierte den Zustand ihrer Hände mit Hilfe einer Hautfeuchtigkeitsmessung ermitteln und erhielten Tipps zur Hautpflege im Arbeitsalltag.

Zur Veranschaulichung der Indikationen zur Händehygiene wurde ein Quiz angeboten,

bei dem an Beispielen aus dem Klinikalltag Fragen zur Indikation und zur Durchführung der Händedesinfektion beantwortet werden sollten. Die Gewinner des Quiz erhielten als Preis jeweils einen (garantiert keimfreien) MRSA-Schlüsselanhänger. Der erste Preis

im Händedesinfektionsquiz ging an Beatrix Deiters- Buchaly von der Blutbank des Klinikums. Der zweite und dritte Preis gingen an Vanessa Bartsch und Constantin Fritze vom Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe. Herzlichen Glückwunsch!



Der Stand im Eingangsbereich im Klinikgebäude 60a.

Fotos: Stefan Reimann

Auch im kommenden Jahr soll die Veranstaltung am Aktionstag Saubere Hände wieder in ähnlich interaktiver Form durchgeführt werden.

Team der Krankenhaushygiene

Neues kindgerechtes Konzept in der Augenklinik

„Schnobbl“ nimmt den kleinen Patienten die Angst

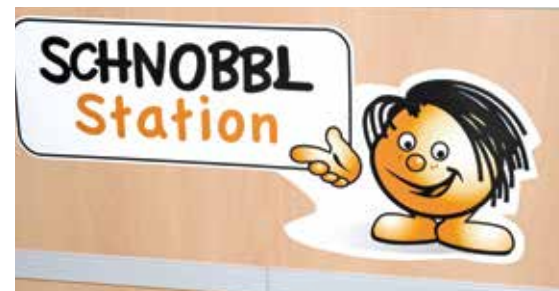
Die Universitätsaugenklinik setzt seit kurzem das sogenannte DOLORES-Konzept um. Dieses wurde speziell für Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren und deren Eltern entwickelt, um ihnen einen möglichst stressfreien und angstarmen Klinikaufenthalt zu ermöglichen, sowie Komplikationen bei der Behandlung zu minimieren. DOLORES steht für DOLOR (lat.: Schmerz, Kummer) und RESistance (Engl.: Widerstand), somit den Widerstand gegen Schmerzen und Angst.

Bei diesem Projekt steht die Kuschelfigur „Schnobbl“ im Mittelpunkt. Die Schnobbls – so will es die Sage – wohnen im Krankenhaus und passen auf die Kinder auf. „Im Vorfeld des Klinikaufenthalts gibt es von uns eine Hörspiel-CD über die Geschichte der Schnobbls und Informationsbroschüren, damit sich die Eltern zusammen mit den Kindern vorbereiten können. Der Inhalt der CD wurde entwickelt, um die Zeit bis zur Operation mit Entspannung und Zuversicht zu füllen“, so Dr. Claudia Schuart, Ärztin in der Augenklinik. Am Tag der Aufnahme bekommt das Kind als Überraschung einen realen Schnobbl als Plüschtier, welcher als Unterstützung neben den Eltern die ganze Zeit an der Seite des Patienten ist. Er darf sogar mit in den OP-Saal und ist da, wenn das Kind aufwacht. Die

Station 10 wurde bereits in die „Schnobbl-Station“ umgetauft und alle Ärzte und Schwestern dort sind in das neue Konzept eingebunden. Die Phantasiegestalt wird vom Personal als wertvoller „Mitarbeiter“ angesehen, der in den Behandlungsprozess von Anfang bis Ende einbezogen ist.

Die Kinder können weiterhin während des Aufenthalts Sterne-Aufkleber entdecken. Diese hinterlässt Schnobbl überall dort, wo er bisher langgelaufen ist. Bisher sind diese in verschiedenen Bereichen in Haus 60b und auf dem Weg in die Prämedikation sowie den OP in Haus 60a angebracht. Das Besondere ist, dass die Aufkleber nicht entfernt werden. Dr. Claudia Schuart: „Alle Module dienen der Angst- und Schmerzprophylaxe für Kinder. Es ist bewiesen, dass Vertrauen den Heilungsprozess fördert. Bisher wurde das Konzept durchweg positiv von Kindern und deren Eltern aufgenommen. Um den Aufenthalt für die Kinder noch angenehmer zu gestalten, wird momentan auf der Station 10 eine neue Kinderspielecke aufgebaut.“

In den neuen Bundesländern ist das Uniklinikum Magdeburg die erste Einrichtung, die das neue Konzept umsetzt. Bundesweit beteiligen sich bisher noch sechs weitere Kliniken. Dank der Unterstützung des För-



Jessica, ihre Mama Annett Windel und Schwester Silke Garz im Zimmer mit einem großen Schnobbl-Bild an der Wand. Foto: Dr. Claudia Schuart
Foto oben: Willkommen auf der Schnobbl-Station!

dervereins „Karl Nißler e.V.“ konnte die Universitätsaugenklinik das Konzept einführen.

Jacqueline Heß

Erstes Symposium im Forschungsneubau Systembiologie

Am 5. Juni 2014 fand im Forschungsneubau Systembiologie auf dem Uni-Campus am Pfläzler Platz (Haus 28), das erste Symposium mit dem Titel „Systems Biomedicine“ statt.

Im Fokus dieser Veranstaltung stand das Thema der dynamischen Regulation zellulärer Prozesse. Mittlerweile ist das Erstellen mathematischer Modelle auf Basis experimenteller Daten ein sehr wichtiges Instrument in der Erforschung zellulärer Systeme und von großer Bedeutung in der biomedizinischen Forschung.

Zu den Referenten zählten Experten von der Humboldt-Universität (HU) zu Berlin, der Charité Berlin, dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin, dem Deutschen Rheuma-Forschungszentrum (DRFZ) Berlin und dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg. Neben den externen Vortragenden präsentierten sich Arbeitsgruppen des Zentrums für Dy-

namische Systeme: Biosystemtechnik (CDS). Das Symposium zeichnete sich durch eine sehr angenehme und diskussionsfreudige Atmosphäre aus, welches auch die anwesenden Referenten und Teilnehmer bestätigten. Diese äußerten sich mit vollster Zufriedenheit über den Verlauf und über das hohe wissenschaftliche Niveau. Organisiert wurde das Symposium von Prof. Inna Lavrik und Prof. Michael Naumann, sowie den Mitgliedern der Arbeitsgruppen.

Während des Symposiums wurde den Gästen auch der Forschungsneubau Systembiologie vorgestellt und die in Magdeburg vorhandene Expertise in der Systembiologie hervorgehoben. Das Symposium stellte auch einen gelungenen Rahmen dar, um vorhandene Kooperationen weiter zu vertiefen und neue zu initiieren, so dass auch zukünftig solche Veranstaltungen im Forschungsneubau für Systembiologie stattfinden werden.

Prof. Dr. Inna Lavrik



Prof. Inna Lavrik (3.v.r.) mit dem Organisationsteam des Symposiums (v.l.): Claudia Arndt, Dr. Sabine Pietkiewicz, Dr. Kira Bettermann, Prof. Inna Lavrik, Jörn Schmidt und Sibylle Reimann vor dem Forschungsneubau Systembiologie.

Foto: privat

Delegation aus Tansania zu Besuch in der Uniklinik

Am 25. Juni 2014 konnte das Uni-Klinikum Gäste aus Tansania willkommen heißen. Die vierköpfige Delegation, bestehend aus Bischof Isaya Mengele, Bethsaida Msungu, Orester Osmundi Mwalongo und Weston Mhema, wurde begleitet von Anja Leiß, Schulleiterin der Evangelischen Grundschule Magdeburg.

Begrüßt wurden die Gäste in der Orthopädischen Universitätsklinik von Klinikdirektor Prof. Christoph Lohmann. Anschließend lernte die Delegation aus Njombe im Gespräch mit dem Ärztlichen Direktor Dr. Jan Hülsemann das deutsche Gesundheitssystem sowie die Krankenversorgung und Organisation im Uniklinikum kennen. Inhalt der Gespräche waren vor allem die Unterschiede beider Länder. Sehr interessant fanden die Besucher u.a. die Schwerpunktfälle, die in Deutschland behandelt werden, zu denen Herzinfarkte, Schlaganfälle, Bluthochdruck und Unfälle zählen. In Tansania werden dagegen am häufigsten Malaria und HIV-Fälle vorgestellt. Die Delegation war beeindruckt

von den zahlreichen Fachrichtungen in einem Großklinikum, die eine Maximalversorgung der Patienten gewährleisten.

Weiterhin gibt es in dem ostafrikanischen Land keine gesetzliche Krankenversicherung: Man ist dort entweder im System der Regierung integriert oder jeder muss seine ärztliche Leistungen selber finanzieren. Der Bischof Isaya Mengele, Bischof der Süddiözese, nannte auch die große Diskrepanz zwischen der Regierung und den Kirchen in seinem Land. Die Church University, für die er arbeitet, wird beispielsweise nicht von der Regierung unterstützt, ist aber für alle Patientengruppen offen. Die Gäste gehören alle der lutherischen Kirche Tansanias an.

Nach der Gesprächsrunde wurde der Rundgang in der Klinik für Unfallchirurgie zusammen mit Klinikdirektor Prof. Felix Walcher fortgesetzt und anschließend wurde die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie zusammen mit Klinikdirektor Prof. Christiane Bruns besichtigt. Zum Abschluss ging es noch einmal zusammen mit Prof. Lohmann in die

Rundgang der Gäste in der Orthopädie zusammen mit dem Klinikdirektor Prof. Christoph Lohmann. Foto: Melitta Dybiona



Orthopädische Klinik. Während des Besuchs stellten die Gäste ihre differenzierten Fragen und waren sehr angetan, einen Einblick in die einzelnen Einrichtungen zu bekommen.

Es wurde eine Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen in Aussicht gestellt. Damit soll den Ärzten aus Tansania die Möglichkeit gegeben werden, in Zukunft im Uniklinikum neue Techniken zu erlernen.

Jacqueline Heß



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB),
- Degenerativw Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau – Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/ Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen





Die neuen Räumlichkeiten des MAMBA
Eine besondere Lehre

Die neuen Räumlichkeiten des MAMBA - Eine besondere Lehre

Fotos: AVMZ

Nach der feierlichen Eröffnung der neuen Räumlichkeiten des MAMBA (Magdeburger Ausbildungszentrum für medizinische Basisfertigkeiten) weist die mittlerweile gut etablierte Einrichtung allerlei interessante Kurse auf.

Dabei ergänzen nicht nur fakultative Kurse unter studentischer Leitung hier in Magdeburg die theoretische und vor allem praktische Ausbildung an der Medizinischen Fakultät sehr gut. Auch für curriculare Lehrveranstaltungen werden die neuen Räumlichkeiten zuneh-

mend bewusst genutzt, um hauptsächlich die praktischen Fertigkeiten der Studierenden optimal zu schulen und zu verbessern. Dadurch profitieren in Zukunft nicht nur die Klinik für Chirurgie oder die EKM-durchführenden Kliniken von den größeren Kompetenzen zukünftiger Famulanten und PJ-ler in ihren Kliniken, sondern nun auch die Klinik für Anästhesiologie, die Klinik für Orthopädie, die Klinik für Radiologie und die POL Pathobiochemie und POL Onkologie/Schmerz anbietenden Kliniken und Institute. Auch sie haben die Vorzüge der besonderen Lehre im MAMBA für sich entdeckt. Während

die Chirurgen mit Naht- und Knüpf- sowie Verband- und Gipskursen das SkillsLab im Rahmen des Blockpraktikums nutzen, lehrt auch die Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie ihre Skills an Intubations- und Reanimationsmodellen nunmehr in den neuen Räumlichkeiten im MAMBA.

Die Internisten in Federführung von Prof. Rüdiger Braun-Dullaeus, Dr. Philipp Stieger und Matthias Roeper hingegen begeben sich mit ihrem Kompetenzzentrum Lehre in der Kardiologie, kurz KLiK!, auf ganz neue Wege und haben in diesem Jahr zum ersten Mal das Projekt „Fit für Famulatur“ in Kooperation mit den Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (Prof. Bernt-Peter Robra, Anke Spura), die Klinik für Orthopädie (Prof. Christoph H. Lohmann, Dr. Martin Röpke) sowie zahlreichen Skillslab-/EKM- und Erste-Hilfe-Tutoren durchgeführt. Als besonders positiv ist hier neben dem sehr engagierten Prof. Andreas Gardemann und den unermüdeten Mitarbeitern des Studien-dekanats (Dr. Kirstin Winkler-Stuck, Dr. Katrin Werwick) zusätzlich eine ebenfalls erstmalige Kooperation mit Pflegekräften der Medizinischen Fakultät sowie niedergelassenen Allgemeinmedizinern der Region anzusehen. Dies führt nicht nur zu besseren Praxisvorstellungen seitens der Studierenden, es wird auch die Bedeutung der interdisziplinären Versorgung, der Versorgungsschnittstellen



und der Teamarbeit zum Wohle der Patienten sehr fundiert aufgezeigt. Zudem lernen Studierende den professionellen Umgang mit Kollegen und somit anderen Berufsgruppen, aber auch die Professoren und Dozenten erhalten bessere Eindrücke über das Denken, über Vorstellungen, Ängste und Wünsche ihrer Studierenden. Diese Veranstaltung, die sich in Zukunft hoffentlich vor Ort etablieren und in seinem Fachangebot wachsen wird, sucht ihresgleichen in Deutschland.

Mit Freude konnte seit längerer Zeit auch wieder ein Kurs der Klinik für Augenheilkunde dank des Engagements von Dr. Lars Choritz, Karin Liedecke und Markus Wagner ins Leben gerufen werden. Für zukünftig fakultative Kursangebote werden derzeit neue Tutoren eingearbeitet. Die Integration praktischer SkillsLab-Übungseinheiten in den „Unterricht am Krankenbett“ ist ebenfalls in Vorbereitung. Zusätzlich wurden viele besondere Kurs- Highlights wie z. B. der 1. AGA-Studententag von der Klinik für Orthopädie oder aber ein erstmalig für die vorklinischen Studierenden vom Förderverein Medizinstudierender Magdeburg e.V. durchgeführter Erste- Hilfe-Kurs unter Leitung von Laura Marquardt mit großer Teilnahme sehr positiv angenommen.

Zuletzt bleibt wohl nur noch zu sagen und natürlich zu hoffen, dass sich in Zukunft auch viele weitere Kliniken die Möglichkeiten un-

Besonderer Dank gilt natürlich allen Professoren, Dozenten und dem Studiendekanat für jegliche Anleitung/Schulung und Unterstützung in den sehr erfolgreichen fakultativen SkillsLab-Kursen. Beispielhaft sind hier zu nennen:

Allgemeiner Bereich

Didaktikschulungen für Dozenten und studentische Tutoren – Fr. Dr. Reschke, Fr. Dr. Borucki und Fr. Dr. Werwick

Bereich Anästhesie, Intensivmedizin und Notfallmedizin

Basic Life Support (BLS) – PD Ebmeyer, Dr. Esser, Dr. Brammen und Dr. Becker
Advanced Life Support (ALS 1 + 2 und Training)
Airwaymanagement 1 + 2

Bereich für Klinische Chemie, Labor- und Transfusionsmedizin

Punktion 1 – Blutentnahme (im Rahmen des Faches Klinische Chemie obligat) – Dr. Borucki
Punktion 2 – Venenverweilkanüle – Prof. T. Fischer
Punktion 3 – ZVK, Port und Co. – Prof. T. Fischer

Bereich für Innere Medizin

EKG-Grundlagenkurs – Prof. Siemen, Dr. Said
Auskultation Herz und Lunge (SAM 1 + 2) – Dr. Reschke, Dr. Said

Bereich für Chirurgie, Orthopädie und Urologie

Naht- und Knüpfkurs – Dr. Altmann
Orthopädischer Untersuchungskurs – Prof. Urbach
OP-Kurs – Dr. Altmann, Schwester Nancy Fiedler
Keine Angst vor dem akuten Abdomen – Magensonden etc. – PD Steinert

Bereich für Radiologie, Strahlen- und Nuklearmedizin

Sonographie-Kurs (Klinik für Radiologie) – Dr. Neumann, Dr. Jürgens

Bereich für Gynäkologie

Gynäkologischer Untersuchungskurs – Dr. Wollschlaeger
(auf dem Gelände der Universitätsfrauenklinik)

Bereich für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie

Neurologischer Untersuchungskurs 1 + 2 – J. Hausmann
Lumbalpunktionkurs – J. Hausmann

Bereich für Augenheilkunde

Augenspiegelkurs – Dr. Choritz, K. Liedecke und M. Wagner

seres Magdeburger Ausbildungszentrums für medizinische Basisfertigkeiten bewusst machen und diese in ihren Lehrplan und ihre Raumstrukturen mit aufnehmen werden.

Das Studiendekanat sowie die SkillsLab-Tutoren freuen sich auf viele Anfragen, neue Kurs-Ideen und Vorschläge.

Björn Sorge, Skillslab-Tutor



Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Fon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruck.de · www.harzdruck.com

Erfolgreich Werben?

Ihr Ansprechpartner Herr Wolfgang Schilling berät Sie gern!

„Positiv denken und nie aufgeben!“

Horst Schädel lebt mit seiner Familie in Quedlinburg. Der 68-jährige Rentner schildert rückblickend auf sein Leben sehr eindrucksvoll seinen unermüdlichen Kampf gegen den Krebs, ohne ihn endgültig besiegen zu können, aber trotzdem nie aufzugeben zu haben.

Mein Leben lang kenne ich mich als sogenannten unruhigen Menschen. Ordnungssinn, vor allem Pünktlichkeit Dritten gegenüber, und immer eher heute als morgen die Dinge erledigen, sind meine Markenzeichen. Weiterhin kann ich stundenlang über Probleme grübeln, bis eine Lösung gefunden ist und ich bringe mich oft selbst in zeitliche Schwierigkeiten, weil ich schlecht jemandem einen Gefallen abschlagen kann. Ich sehe die Dinge zwar ernst, aber gehe sie meist locker an und bin sehr optimistisch, in allen Lebenslagen. Bei mir ist die Tasse immer halb voll, nie halb leer.

Meine Kindheit verbrachte ich mit Fliegeralarm über Berlin, Hunger und letztendlich Zwangsevakuierung durch die Siegermächte. Aufgewachsen als vaterloses Flüchtlingskind war meine Mutter stets bemüht, uns 3 Kinder satt zu kriegen. Mit 17 Jahren musste ich bereits mit Mittelohr- und Kieferhöhlenvereiterungen kämpfen und mich mit der lebenslang anhaltenden Schuppenflechte abfinden. Das änderte aber meinen Lebensstil und Optimismus nicht. Im Gegenteil. Ehrgeizig, wie ich war, ein weiterer Charakterzug, qualifizierte ich mich und stand 30 Jahre in leitender Stellung der Wirtschaft zur Verfügung.

Im August 2001, inzwischen 61 Jahre, stellten Ärzte bei mir Darmkrebs fest. Da ich die regelmäßigen Voruntersuchungen nutzte, konnte im Krankenhaus Wernigerode durch Dr. Hoppe nicht nur ein Teil Darm herausgenommen, sondern auch der Krebs besiegt werden.

Als ehrenamtlicher Bürgermeister und mit vielen weiteren Ehrenämtern bedacht, nahm ich mir auch nicht die Zeit, bzw. sah ich keine Notwendigkeit, mir zukünftige Sorgen zu machen - bis 2003. Meine Schwester verstarb an Brust-, Knochen-, Gehirnkrebs. Zuvor, 1989, war mein Bruder an Bauchspeicheldrüsenkrebs verstorben. Ich verstärkte die Voruntersuchungen und war bis 2009 ohne Befund. Nebenberuflich widmete ich mich etlichen Hobbys, wie Vereinstätigkeit, Ortschronik, Orchideenzucht und Holzbastelei. Auch konnte die Nacht zum Tag werden, wenn ich über die Historie meiner Ahnen recherchierte.



„Wir sehen uns wieder, wenn ich 100 bin“, sagte Horst Schädel mit einem Schmunzeln zum Abschied seines Besuches bei Prof. Christiane Bruns und Prof. Hans-Ulrich Schulz Anfang Juli in Magdeburg. Foto: Melitta Dybiona

Im Dezember 2009 wurde ich gelb, da ein Tumor den Gallengang verspernte und es wurde Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert. Im März 2010 wurde im Klinikum Quedlinburg durch Dr. Nartschik eine Pankreaskopfresektion vorgenommen. Mit der Hoffnung „der Rest ist gut“ konnte ich leben. Dem war nicht so. Schon im August 2011 musste auch der Bauchspeicheldrüsenchwanz mit Milz herausgenommen werden, es folgte eine Chemotherapie. Ab da wurde ich in einem vierteljährlichen Rhythmus von der Onkologin Frau Dr. Dargel im Klinikum Wernigerode betreut und überwacht.

In der Reha-Einrichtung, beide Male in Tabarz/Thüringen, lernte ich wieder essen. Immerhin sackte mein Körpergewicht von 102 auf 84 kg ab und die Ernährungsberater kamen ganz schön ins Schwitzen. Dank meines familiären Umfelds und meiner Frau erreichte ich in einem Jahr wieder ein gutes Durchschnittsgewicht und meine Lebensgeister waren wieder obenauf.

Zwischenzeitlich wurde ich Rentner, aber ohne Ruhestand. Wer sich bewegt, der rostet nicht. So wurden neben den vorhandenen Hobbys das Wandern, Urlaub auf der Seiser Alm und die Gartenarbeit aktiver in meine Planung einbezogen. Ich ging also meinen Tätigkeiten nach und bekümmerte mich als Chef des Seniorenvereins um dessen Clubleben. Man sagte mir ein „Stehaufmännchen“ nach.

2012 wurde im Humangenetischen Institut Leipzig ein Forschungsprogramm gestartet. Es sollten die genetischen Ursachen der Krebserkrankungen von mir und meinen beiden Geschwistern untersucht werden. Übrigens: Wir drei Geschwister wohnten zu der Zeit in Oranienburg, als die US Air-Force,

B 17 Bomber am 15. März 1945 hier die AUER-Werke zerstört haben. In den AUER-Werken war ab 1938 die Uranforschung des NS-Regimes integriert. Oranienburg gilt seither als der radioaktiv am meisten belastete Ort Deutschlands.

Viele Menschen haben mich gefragt: „Kann man überhaupt ohne Bauchspeicheldrüse leben“? Man kann. Die Wissenschaft und Technik, die Qualifizierung der Ärzte schreiten voran. Ich danke Gott, dass es solche Spezialisten gibt, die uns Patienten das Leben und sogar die Lebensqualität zurückgeben. Woran mein Bruder noch 1989 starb, ist heute schon beherrschbar. Und das sollte sich zum 4. Mal beweisen.

Bei der Untersuchung im November 2013 erwischte es nun meine Leber und es wurde ein Karzinom diagnostiziert. In der Chirurgischen Uni-Klinik Magdeburg unter der Leitung von Professorin Christiane Bruns wurde durch Prof. Dr. Hans-Ulrich Schulz der linke Leberlappen entnommen und damit eine sehr seltene Lymphom-Krebs-Erkrankung abgewendet. Wenn man sich dies bewusst macht, kann man erahnen, wie weit die heutige Medizin fortgeschritten ist.

Waren die Ernährungsprobleme bei den Bauchspeicheldrüsen-OP schon gravierend, so rang ich jetzt mindestens 3 Wochen, um meine Gewichtsabnahme zu stoppen. Ich hatte das Gefühl, wie ein Baby neu essen lernen zu müssen und wurde auf spezielle Nahrung und Ernährungszeiten umgestellt. Mein Körper hatte rapide abgebaut. Ich konnte mich kaum noch auf den Beinen halten und trotzdem zwang ich mich zur Bewegung. Und die Bewegung war sehr wichtig.

Meine Aussichten sind nicht unbedingt rosig. Das heißt, ich werde nie sagen können: „Ich habe den Krebs besiegt.“ Er kann also jederzeit wieder zuschlagen. Doch bis dahin genieße ich das Leben, fühle mich im Kreise meiner Familie geborgen und zufrieden. Immerhin wurde mir ab 2001 ein neues Leben geschenkt.

Was würde ich denen raten, die ähnliches durchmachen müssen oder davor stehen:

- Sie sollten jede Gelegenheit der Krebsfrüherkennungen nutzen,
- auf jeden Fall optimistisch herangehen, positiv denken und vor allem danach handeln.
- Morgen kann die Wissenschaft das Problem vielleicht schon lösen, also nie aufgeben.

Horst Schädel



Diskussionen, Reflexionen und Übungen im Austausch mit Kommilitonen.



Wie funktioniert das Ökodorf? Interessante Informationen bei der Dorfführung. Fotos: privat

Wahlfach „Landärztliche Medizin“ im Ökodorf Sieben Linden

Ab in die Altmark

Was bedeutet es, sich auf dem Land niederzulassen? Wie funktioniert der hausärztliche Alltag? Was kann ich an meiner Kommunikationstechnik verbessern? Und wie lebt es sich in einem Ökodorf?

Das Problem Ärztemangel auf dem Lande ist in aller Munde. Gerade kürzlich übergab der Sachverständigenrat im Gesundheitswesen sein aktuelles Gutachten, das sich genau mit diesem Thema beschäftigt. Wir Medizinstudierenden sollen die Landärzte der Zukunft sein - doch kaum jemand will sich auf dem Land niederlassen... Eine große Hürde dabei ist, dass kaum einer von uns genau weiß, was Niederlassung auf dem Lande genau bedeutet - für meine Arbeit, meine Freizeit, meine Familie. Die Ankündigung des neuen Wahlfachs „landärztliche Medizin“ vom Institut für Allgemeinmedizin kam uns daher gerade recht.

Nach der Ankündigung in der Vorlesung Allgemeinmedizin und einer offenen Vorbesprechung im Januar bewarben sich 20 Studierende mit einem Motivationsschreiben um einen Platz im Wahlfach, 15 konnten teilnehmen.

Die meisten Teilnehmer waren weiblich. Ein gebürtiger Altmärker sowie ein Kommilitone, der über das Projekt promoviert, vertraten tapfer die männliche Riege. Einige wollten bereits bestehende Pläne konkretisieren, andere Hemmungen und Ängste abbauen. Manche wollten der Befürchtung nachgehen, eine idealisierte Vorstellung vom Leben als Landärztin oder -arzt zu haben. Diese bunte

Gruppe sollte zwei Wochenenden im Ökodorf Sieben Linden verbringen und dort die landärztliche Medizin von allen Seiten beleuchten.

So machten wir uns das erste Mal im April auf den Weg von Magdeburg in die Altmark. Die Dörfer wurden kleiner, die Wege schmaler, schließlich holperten wir die letzten Meter über einen Schotterweg gen Sieben Linden. Am Parkplatz ein Schild, das uns aufforderte: Handys bleiben im Dorf aus. Bald darauf wurden wir in den Gebrauch der Komposttoilette eingeführt und darauf hingewiesen, nur biologisch abbaubare Pflegeprodukte zu verwenden.

Unser Seminarraum begeisterte uns mit seinem großzügigen Holzbau und dem Blick ins Grüne. Ein idealer Raum, um Gedanken zu entfalten und in gemütlicher Runde zu tagen. Als wir uns am ersten Abend in Sieben Linden gegenseitig vorgestellt hatten, sprachen wir über unsere bisherigen Erfahrungen, unser Wissen und unsere Gründe der Begeisterung und Skepsis bezüglich der landärztlichen Medizin.

Die Teilnehmenden des Wahlfaches studieren im 4. oder 5. Jahr Humanmedizin. Einige wussten (schon), dass sie Facharzt (FA) für Allgemeinmedizin werden wollen, andere waren sich bei der Fachrichtung noch nicht so sicher. Fast alle wollten später ambulant tätig werden und die meisten kamen auch ursprünglich aus ländlicheren Gebieten.

Die Motivation am Wahlfach teilzunehmen, lag bei fast allen darin, dass sie viele offene



Mit Rückenschmerzen muss jeder Hausarzt umgehen können. Eine kurze Einführung in die Manuelle Therapie zeigte, was möglich ist.

Fragen zum Thema Praxis, Weiterbildung, Leben als Arzt bzw. Ärztin in ländlichen Gebieten, Finanzen und Kommunikation hatten. Um die Fragen der Teilnehmer zu sammeln, sortieren und festzuhalten, schrieben wir sie stichpunktartig auf Plakate und kleideten damit den Raum aus. Diese Themensammlung sollte uns über die ganze Zeit begleiten - und wurde tatsächlich fast vollständig abgearbeitet.

Als ein sehr wichtiger Punkt stellte sich die Praxisorganisation heraus: Welche Formen gibt es? Wie funktioniert die Zusammenarbeit in der Praxis und mit anderen? Inwiefern unterscheidet sich die Praxisorganisation

zu anderen Fachrichtungen? Wie gestalten sich Hausbesuche? Welche Aufgaben erwarten mich im Notdienst? Welche Ausstattung benötigt eine Praxis? Welche Herausforderungen bringt die Verwaltung mit sich? Außerdem spielten Themen wie Work-Life-Balance und ländliches Leben mit Fragen nach Arbeitszeiten, Abgrenzung, Freizeitgestaltung, Privatleben, Familiengründung und Integration ins Dorf eine große Rolle. Darüber hinaus fragten wir uns: Wer kommt zum Hausarzt und womit? Welches Wissen wird von mir erwartet und wie diagnostiziere ich gut und effizient? Wie bilde ich mich weiter und fort? Wie steht der hausärztliche Internist dem Allgemeinmediziner entgegen? Inwieweit kann ich besondere Interessen und Schwerpunkte in meiner Praxis umsetzen? Wie kooperiere ich mit anderen Institutionen (Krankenkassen, KV, Pflege, Physio-, Ergo- u.a. -therapie, Sozialdienst)? Wie kann ich mich politisch engagieren?

Viele Antworten und auch neue Fragen lieferten uns die sieben Landärztinnen und Landärzte aus der Umgebung, die gerne der Einladung zur Mitgestaltung des Wahlfaches gefolgt waren. Sie besuchten uns einzeln oder zu zweit in Sieben Linden, stellten sich und ihre Praxis vor und beantworteten offen

Anzeige



Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.

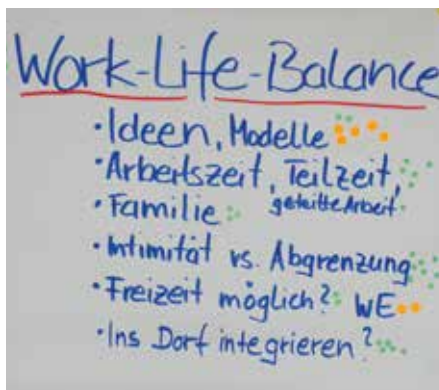


Ideale Alternative zum Hotel:
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112
www.residenz-sonnenhof.de



Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben



Themensammlung: Die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf war ein wichtiges Thema.

unsere Fragen. Der direkte Austausch mit Praktizierenden bot uns eine gute Möglichkeit, tief in die Thematik einzusteigen und unsere bisherigen Vorstellungen zu reflektieren. Und bei dieser Gelegenheit wurden mit ihnen gleich Pläne für Famulaturen und PJ-Tertiale geschmiedet.

Informationen zu dem Bereich der Finanzierung bot uns Ingo König von der Apobank. Schlips und Anzug machten sich sehr gut zu den Filzhausschuhen auf den Holzdielen. Kommunikationstraining erhielten wir von der erfahrenen Dr. Patricia Hänel. Es drehte sich vor allem um Fragetechniken und Empathie. Ein Manualtherapeut aus der Altmark

brachte uns seine Behandlungskonzepte und Lebensphilosophien nahe. Nebenbei renkte er so manche Hälse ein.

Mit allerlei Materialien und Wissen versorgte uns außerdem Tobias Irmer von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt.

Unsere Fragen zur Organisation der Weiterbildung beantwortete uns Gabi Vinzelberg vom Weiterbildungsverbund Stendal, begleitet von ihrer Weiterbildungsassistentin Anita Schupet. Und wer bis zu diesem Zeitpunkt noch Sorge wegen der Vereinbarung von Beruf und Familie hatte, konnte beim Blick auf das

halbjährige Baby der angehenden Allgemeinärztin entspannen.

Zwischen den Seminareinheiten wurden wir mit veganen und vegetarischen Köstlichkeiten aus der Dorfküche versorgt. Vor dem Essen versammelten wir uns in einem Kreis um das gute Buffet und erfuhren, was für uns aus dem größtenteils selbst angebauten Gemüse gezaubert wurde. Zwar war das Seminarprogramm straff gehalten, aber immerhin blieb ein wenig Zeit, um abends in der Dorfkneipe mit den „Einheimischen“ zu quatschen und (sockfüßig) zu tanzen. Im Seminar lernten wir ein Ärztteehepaar aus Sieben Linden kennen und eine Frau aus dem Gästeteam leitete für uns eine entspannende Yogastunde. Bei einer Dorfführung konnten wir u.a. allerlei zu der Gründungsidee von Sieben Linden, Strohhallen- und Lehmbau, ökologischen Kläranlagen, Energiesystemen, Gartenbau, Kindergartenkonzepten und Leben in einer Gemeinschaft lernen.

Und was haben wir dabei mitgenommen? Wir wollen mit den O-Tönen unserer Gäste und Dozentinnen und Dozenten schließen: „Mit geschlossenen Fragen werden Sie nur schon Bekanntes erfahren.“

„Wir müssen als Ärzte einen gewissen Grad an Unsicherheit aushalten.“

„Auf dem Land gibt es Arbeit genug. Sie müssen wissen, wann sie aufhören.“

„Einer von 1.000 Landärzten geht in Insolvenz und dann meistens aus privaten Gründen.“

„Ich arbeite nicht mehr im Krankenhaus, sondern bin jetzt Tanztherapeutin. Damit begreife ich mich als ärztlich prophylaktisch tätig.“

„Auf der sicheren Seite zu sein hat seinen Preis.“

„Ärzte sind für BWL blind.“

„Man muss schon irgendwie integrieren und die Leute auf dem Land verstehen.“

„In Berlin fahren Sie doch möglicherweise auch eine Stunde zur Oper.“

Ein großes Dankeschön gilt dem Ökodorf Siebenlinden, dessen Gästeteam uns rundum gut versorgt hat, den sieben Hausärztinnen und Hausärzten, die uns in Ihrer Freizeit besucht haben (Dr. Carola Lüke, Dr. Thomas Loeseken, Elke Wiegand, Dr. Gerhard Junge, Dr. Karin Haase, Dr. Karin Oelze, Dr. Gabriele Genseke, Dr. Anita Schupet, Dipl.-Med. Gabi Vinzelberg), der Apobank und dem Hausärzterverband, die die Veranstaltung durch ihr Sponsoring großzügig gefördert hat und dem Institut für Allgemeinmedizin, insbesondere Prof. Dr. Herrmann und Dr. Patricia Hänel für die Mühe bei der Organisation und die engagierte Einbeziehung unserer Wünsche.

Juliane Lorenz (5. Studienjahr)

Anne Bretschneider (4. Studienjahr)



Zahlreiche Gäste und Vortragende sind zum „Career Day 2014“ erschienen.

„Frauen lernen, selbstbewusster zu sein.“

„Career Day 2014“: Promotion – und was kommt danach?

Erfahrungen austauschen, das eigene Netzwerk ausbauen und über Wünsche, Sorgen und Ängste sprechen: Der „Career Day 2014“ im Leibniz-Institut für Neurobiologie Magdeburg bot eine Plattform für Interessierte.

Frauen haben es oft nicht leicht, wenn sie eine Karriere in einer von Männern dominierten Branche anstreben – auch nicht in den Naturwissenschaften. Es gibt nur sehr wenige Frauen in Führungspositionen und selbst wenn sie es dorthin geschafft haben, werden sie für vergleichbare Leistungen geringer bezahlt als ihre männlichen Kollegen. Um sich mit dem Thema aktiv auseinanderzusetzen und mögliche Maßnahmen zur Abhilfe zu diskutieren, haben die Graduiertenkollegs der Sonderforschungsbereiche 779 und 854, das Graduiertenkolleg 1167 und die Leibniz Graduate School, erstmals gemeinsam den „Career Day 2014“ am 5. Juni im Leibniz-Institut für Neurobiologie in Magdeburg veranstaltet. Unter dem Motto „Perspectives for Women in Life Science“ trafen sich mehr als 80 Jung-

wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, um sich über berufliche Möglichkeiten und Chancen zu informieren und untereinander Erfahrungen auszutauschen.

Der „Career Day“ bot die Möglichkeit, mit Frauen ins Gespräch zu kommen, die trotz der schwierigen Voraussetzungen den Karriereweg gegangen sind. Die Sprecherinnen und Sprecher kamen aus den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise der Forschung, der Wirtschaft oder der Lehre, und konnten so einen Einblick auf die vielseitigen Optionen für Frauen nach der Promotion geben. Neben der klassischen Grundlagenforschung an Instituten, Universitäten oder in Unternehmen, stellen auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der öffentliche Dienst oder das Wissenschaftsmanagement Karriereoptionen dar. Doch nicht nur Frauen kamen, die Veranstaltung war auch für interessierte Männer offen. Bestes Beispiel hierfür war Jan-Christoph Rogge vom Fachgebiet Mediensoziologie und Geschlechterforschung des Instituts für Soziologie der Technischen Universität Berlin.

Als einziger männlicher Sprecher erzählte er von seinem Projekt „Generation 35plus – Aufstieg oder Ausstieg? Hochqualifizierte und Führungskräfte in Wirtschaft und Wissenschaft“.

Mit alarmierenden Zahlen bewegte Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefüg, Generalsekretärin der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina in Halle/Saale. Während des Studiums und der Promotion sind gerade in den Life Sciences und der Medizin die Anteile an Frauen ähnlich denen der Männer und liegen zwischen 45 bis 50 Prozent. Je weiter man jedoch den klassischen Karriereweg der universitären Forschung voranschreitet, desto mehr dünnt sich die Zahl an Frauen aus. Laut einer Studie des Statistischen Bundesamts aus dem Jahr 2012 sind nur etwa elf Prozent aller Professuren an Universitäten oder wissenschaftlichen Hochschulen mit Frauen besetzt. Ähnlich sieht es auf der industriellen Seite aus.

In den Vorträgen wurden unterschiedliche Aspekte angesprochen, die sowohl Frauen als auch Männer betreffen. Zum einen ging

es um Karrieremöglichkeiten in den Life Sciences, aber auch um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Gleichberechtigung am Arbeitsplatz. Die Sprecherinnen erzählten aus ihrem eigenen Leben und den persönlichen Erfahrungen, die sie auf dem Weg zur Spitze gemacht haben. „Wichtig ist, herauszufinden, wer man ist, was man wirklich gut kann, und mit welcher Arbeit man sich wohlfühlt“, betonte Dr. Verena Kremling, stellvertretende Leiterin des Referats Senatsausschuss Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft mit Sitz in Berlin. „Dabei sollte man sich weder unter Druck setzen noch entmutigen lassen. Wer es schafft, sich klare Ziele zu setzen, hat es leichter, diese zu erreichen. Andererseits kann man sich durch Offenheit und Neugierde auch neue Wege erschließen, die vorher vielleicht gar nicht erkennbar waren.“

Und sie ist mit ihrer Meinung nicht allein. Besonders bei dem Versuch, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen, stoßen Frauen oft an scheinbar unüberwindbare Grenzen. Doch wieso sollte man sich für das eine entscheiden, wenn man auch beides haben kann? Dr. Jana Heise, Head of Research and Development bei NH DyeAGNOSTICS in Halle/Saale, und Prof. Dr. Ana Zenclussen, Leiterin der Abteilung für Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe der Otto-von-Guericke-Universität, haben es vorgemacht: Beide sind in ihrem Beruf erfolgreich - und das mit zwei Kindern. Es ist nicht einfach, aber

es ist zu schaffen. „Frauen müssen lernen, selbstbewusster zu sein“, meinte Zenclussen.

Das Problem liegt oft an der Haltung gegenüber Frauen und von Frauen selber, besonders wenn sie versuchen, mit Familie Karriere zu machen. Um dies zu verändern, sind vor allem festere und längerfristige Arbeitsverträge und die Möglichkeit auf Teilzeitarbeit wichtig. Eine große Rolle spielt außerdem das Festlegen von Kernarbeitszeiten. „Ein gutes Beispiel ist Skandinavien“, berichtete Schnitzer-Ungefug. „Dort ist das alles geregelt und deshalb gibt es auch mehr Frauen in den oberen Rängen.“ Weiterhin würde es helfen, wenn sich mit dem gerade anstehenden Generationenwechsel in den Chef- und Chefinnenetagen auch ein Umdenken in den Köpfen der männlichen Kollegen vollziehen könnte. Nur mit Akzeptanz und Mithilfe kann auch ein produktives und angenehmes Arbeitsumfeld geschaffen werden.

Eine bereits existierende Hilfe für Nachwuchswissenschaftlerinnen bietet das Projekt COMETiN der OVGU. Die Projektkoordinatorin Silke Kassebaum stellte das Mentoring-Programm vor, bei dem Jungwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Unterstützung durch einen Mentor sowie Coachings hinsichtlich ihrer Karriereplanung und des Ausbaus ihrer Netzwerke erhalten.

Insgesamt ist der „Career Day“ auf erfreulich großes Interesse gestoßen. Eine Umfrage



Dr. Jana Heise und Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug hörten gespannt bei den anderen Vorträgen zu. Fotos: Melitta Dybiona

unter den Besucherinnen und Besuchern hat ergeben, dass „alle Rednerinnen und Redner den Vorgaben des Programms entsprochen haben“ und „sehr ermutigend“ waren. Weiterhin wurde die hohe Qualität der weitergegebenen Informationen gelobt und es wurde für gut befunden, dass es Vortragende aus unterschiedlichen Beschäftigungsfeldern gab. Aufgrund dieses großen Interesses und des positiven Feedbacks, haben die Organisatoren vor, diese Veranstaltung zu einem festen jährlichen Event auszubauen.

Lejla Colic, Eve Gerecke, Juliane Handschuh und Katharina Kramer

Auch ein Büchermarkt braucht Nachschub

Regelmäßig finden in der Stadtparkasse Magdeburg Blutspendeaktionen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt.

So auch vor einigen Tagen, als das Team der Uni-Blutbank wieder einmal die Spenderliegen im großen Beratungsraum der Hauptgeschäftsstelle in der Lübecker Str. aufbaute. Eine gute Gelegenheit für Mathias Gerald, Pressesprecher der Stadtparkasse Magdeburg, und Mitarbeiter Ingo Sander, noch eine weitere Spende zu überreichen – eine Bücherspende! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse sind nicht nur eifrige Blutspender, sondern lesen auch viel. Sehr zur Freude von Karola Bartel, Mitarbeiterin im Institut für Transfusionsmedizin und verantwortlich für den Büchermarkt der Uni-Blutbank. Dieser wird von den Spenderinnen und Spender mit Begeisterung nach alten und



Schwester Birgit Geistlinger, Ingo Sander, Karola Bartel und Mathias Gerald (v.l.), Text und Foto: Silke Schulze

neuen Büchern durchstöbert. Die gefundenen Schätze können gegen eine kleine Spende gleich mitgenommen werden. Der Erlös geht

an die Stiftung des Elternhauses krebskranker Kinder, in unmittelbarer Nachbarschaft der Blutbank auf dem Gelände der Uniklinik gelegen. Bereits 7.000 Euro konnten auf das Konto der Stiftung überwiesen werden.

Eine Blutbank benötigt immer wieder dringend Blutspenden und auch ein Büchermarkt braucht gelegentlich Nachschub - dafür ein herzliches Dankeschön an die blutspende- und lesefreudigen Sparkassen-Mitarbeiter.

Rheuma: Schmerzen in den Gelenken

Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer rheumatischen Krankheit, im Volksmund kurz „Rheuma“ genannt. Doch hinter dem Begriff verbergen sich fast hundert verschiedene Erkrankungen, die durch Entzündungen hervorgerufen werden.



Prof. Christoph H. Lohmann, Prof. Jörn Kekow und Geschäftsführer Bernd Matthes von der Rheumaliga Sachsen-Anhalt (v.l.).

Foto: Uwe Seidenfaden

Bislang ist es nicht möglich, Rheuma ursächlich zu heilen. Nach eindeutiger Diagnose kann den Patienten aber mit einer Therapie geholfen werden, um Schmerzen zu lindern, die betroffenen Gelenke und deren Beweglichkeit zu erhalten sowie Folgeschäden zu verhindern.

Das Thema „Leben mit Rheuma“ stand im Mittelpunkt beim 113. Medizinischen Sonntag am 18. Mai 2014 in Magdeburg. „Rheumatische Erkrankungen sind fast immer mit Schmerz und häufig Bewegungseinschränkungen verbunden. Häufig treten die Beschwerden ganz plötzlich auf, aber sie können auch schleichend zu einer Gelenkzerstörung führen“, so Prof. Dr. Jörn Kekow von der Klinik für Rheumatologie im Fachkrankenhaus Vogelsang-Gommern.

Bei der Diagnosestellung helfen Blutkontrollen auf sogenannte „Rheumafaktoren“, Feingewebsanalysen, Röntgen- bzw. Röntgenkontrastbilder. Betroffenen wird häufig

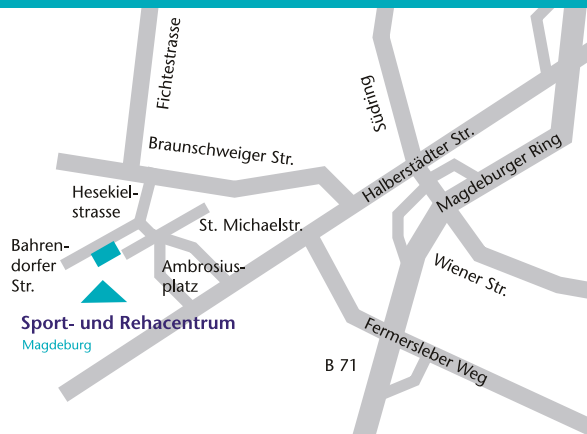
eine Kombination aus entzündungshemmenden Medikamenten und anderen Verfahren empfohlen. Dazu gehört u.a. eine regelmäßige Physio- und Bewegungstherapie. Die Sportübungen helfen dabei, die Gelenke beweglich zu halten und Muskeln aufzubauen. Viele Patienten profitieren außerdem von einer physikalischen Behandlung, also dem Einsatz von Wärme-, Kälte- oder Elektrotherapie. Sehr wichtig ist außerdem das Ergotherapie-Training für den Erhalt von Alltagsfähigkeiten. Prof. Dr. Christoph H. Lohmann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik: „Bei schweren Erkrankungen kann es aber auch erforderlich sein, die stark wuchernde Gelenkinnenhaut chirurgisch zu entfernen, Sehnen zu versetzen, ein Gelenk künstlich zu versteifen oder durch Platzhalter bzw. Endoprothesen zu ersetzen, um die Fingerstellung zu korrigieren.“

Anzeige



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 03 91 - 626 87 50
Fax 03 91 - 626 87 57

info@rehazentrum-magdeburg.de
www.rehazentrum-magdeburg.de

Blut für Bier – ein erfolgreicher Aufruf zur Blutspende

Bereits zum dritten Mal organisierten die Fachschaftsräte der Medizinischen Fakultät, der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik und der Fakultät für Mathematik gemeinsam mit dem „Kiste“-Team und der Uni-Blutbank die Aktion „Blut für Bier“.

Als Belohnung für den kollektiven Aderlass, an dem sich 75 Studierende beteiligten, lockten eine fröhliche Studentenparty und Dank Unterstützung des Blutspendefördervereins zusätzlich Frei-Getränke für alle, die den Mut zum Aderlass fanden.



Thomas Fliegenschmidt und Philipp Le – Fakultät für Elektro und Informationstechnik (v.l.)

Text und Foto: Silke Schulze

„Church goes Pub for benefit“ – zur Blutspende

Einmal monatlich treffen sich Magdeburger Studierende bei „Church goes Pub“, einer Veranstaltungsreihe für alle, denen der Sonntagmorgen zu früh, Kirchenbänke zu hart und Predigten zu theoretisch sind.

Im Rahmen der Aktion „Church goes Pub for benefit“ verabredeten sich Judith Betker, Michelle Frömming, Deborah Schmiege, Inke Appel, Helena Reichardt, Darleen Friebe und Alexander Heinrich zu einer gemeinsamen Blutspende in der Uni-Blutbank. Mit ihrem Aderlass haben die jungen Leute jedoch nicht nur das Leben von Patienten gerettet. Ihre Kino-Gutscheine, ein Dankeschön für die 1. Blutspende in der Uni-Blutbank, reichten sie an das soziale Projekt „ObdiMahl“ weiter.



Judith Betker, Michelle Frömming, Deborah Schmiege, Inke Appel, Helena Reichardt, Darleen Friebe und Alexander Heinrich (v.l.), Text und Foto: Silke Schulze

SCM-Sponsoren unterstützen die Aktion Knochenmarkspende

Die SCM-Sponsoren Agro Bördegrün, GETEC, Toepel Bau, Schubert Motors, Paul & Breitmeier und Urban Jülich überreichten bei einem gemeinsamen Besuch in der Uni-Blutbank einen Scheck für die Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. in Höhe von 3.586,31 Euro an den Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin und Vereinvorsitzenden Prof. Dr. Marcell Heim.

Die eindrucksvolle Spendensumme ist das Ergebnis des 6. Benefiz-Handballturniers der Firmen in der Wartberghalle Niedernodeleben. „Der Gewinner unseres traditionellen Handball-Abends ist seit Jahren



Prof. Dr. Marcell Heim freute sich über den Spendenscheck vom Benefizturnier der SCM-Sponsoren. Text und Foto: Silke Schulze

der gute Zweck“, berichtete Agro Bördegrün-Geschäftsführer Ronald Westphal bei der Scheckübergabe. Prof. Heim freute sich sehr: „Es ist immer schön, wenn sich viele Menschen zusammen tun und unserer Aktion helfen!“



Glücklich über die erfolgreiche Berufsausbildung.
Foto: Melitta Dybiona

Abschluss und Anfang zugleich

Mensa im Festkleid

Der 4. Juli 2014 war für die Absolventen des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe am Universitätsklinikum Magdeburg sicherlich ein ganz besonderer Tag. Denn in der festlich hergerichteten Mensa wurden die zukünftigen Hebammen, Gesundheits- und Krankenpfleger, die Krankenpflegehelfer, die Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten sowie Medizinisch-technischen Radiologieassistenten in das Berufsleben entlassen.

Zum ersten Mal erhielten auch Operations-Technische Assistenten einen Berufsabschluss am Universitätsklinikum.

Die jungen Leute wissen genau, jetzt kommt es darauf an, das in die Tat umzusetzen, was sie in der Ausbildung gelernt haben. Daher nehmen sie das Zitat von Marcus Tullius Cicero: „Fange nie an, aufzuhören - höre nie auf, anzufangen.“ sicher gern zum eigenen Motto. Einen besonderen Glückwunsch konnten die Bestabsolventen entgegennehmen, der durch einen Blumengruß und den Beifall der Anwesenden deutlich wurde.

Die Worte der Pflegedirektorin Dagmar Harlangk machten deutlich, dass diese guten Ergebnisse nur gemeinsam mit den Eltern, Partnern, Freunden und allen an der Aus-

bildung Beteiligten erreicht werden konnten. Mit viel Elan und Selbstvertrauen wollen die Absolventen jetzt durchstarten.

An diesem Nachmittag jedoch, der musikalisch durch das Trio „Dezernat 6“ von Mitarbeitern des Klinikums umrahmt wurde, sollten Unbeschwertheit und Freude auf das Kommende im Mittelpunkt stehen. Die Sonnenblume, die jeder Absolvent in den Händen hielt, sollte ein Symbol dafür sein.

Die Herausforderung anzunehmen und im Berufsleben zu bestehen, dafür wünschte ihnen die Geschäftsführende Leiterin Cordula Ahrendt viel Erfolg.

Schüler-Filmprojekt: „Mord in Salbke?“

Am 4. Juni 2014 drehten Schüler der Grundschule Salbke in der Orthopädischen Universitätsklinik eine Szene für ihr Filmprojekt „Mord in Salbke?“. Der Film ist ein Kooperationsprojekt des Spielwagen e.V. (Schulsozialarbeit Grundschule Salbke), des IB (Stadtteilmanagement Südost) und des Gröninger Bades (aktion musik e.V.).

Der Kriminalfall handelt von einer Klassenfeier, auf der plötzlich ein Mädchen spurlos verschwindet sowie ein Junge durch Messerstiche schwer verletzt wird und ins Krankenhaus muss. Dort besuchen die Freunde

den Verletzten und können durch ihn einen entscheidenden Hinweis für die Suche des Mädchens bekommen. Diese Szene wurde auf Station der Orthopädie gedreht.

Die Kinder der Klasse 4b wollten bereits seit längerer Zeit einen Krimi drehen, benötigten aber professionelle Unterstützung bei der Technik und dem Dreh. „Die Möglichkeit, in der Uniklinik drehen zu dürfen, war einmalig und wird den Kindern lange in Erinnerung bleiben. Nochmals vielen Dank für die Unterstützung!“, so Ulrike Wahry, Schulsozialarbeiterin von SPIELWAGEN e.V.



Drehaufnahmen vor der Orthopädie
Foto: Juliana Thiemer

Ernährungs-Irrtümer aufgedeckt

Mythos: „Schatz, du musst doch jetzt für Zwei essen!“

Kommt Ihnen dieser Satz bekannt vor und wären Sie erstaunt, wenn er nicht zutrifft? Denn dieser ist nur einer der verbreiteten Irrtümer, der noch für Unsicherheiten in der Gesellschaft sorgt.

Im Rahmen des Projektes IN FORM – „Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ erhielten die Auszubildenden des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe umfangreiche und wissenswerte Informationen.

Am 30. März und 1. April 2014 vermittelte das dreiköpfige Team vom aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V. dem Fachbereich der zukünftigen Hebammen und Gesundheits- und Kinderkrankenschwester zahlreiche Erkenntnisse zu den Themen gesunde Ernährung und Bewegung in der

Schwangerschaft sowie zum Verzehr der Genussmittel wie Tabak und Alkohol.

Anhand einer Power-Point-Präsentation und viel Informationsmaterial wurde das Projekt anschaulich gestaltet. Wir konnten uns sogar durch Eigenaktivitäten wie der motivierenden Gesprächsführung und dem Umgang mit der Ernährungspyramide mit einbringen. Besonders erstaunt hat uns die Tatsache, dass das Joggen keinen negativen Einfluss auf den Verlauf der Schwangerschaft hat.

„Oft begegnet mir die oben genannte These auf den Schwangerenstationen, denn viele werdende Mütter überschätzen ihren Energiebedarf. Das Projekt zeigte mir auf, dass dem nicht so ist. Besser ist eine ausgewogene Ernährung, bestehend aus vielen kleinen Mahlzeiten“, sagte Charlotte Becher, Hebammenschülerin des 1. Ausbildungsjahres.

Wie ernähre ich mich richtig während der Schwangerschaft? Foto: AZG



Von dem hier gewonnenen Wissen können wir noch lange profitieren und es nun im Berufsalltag gut anwenden.

Justine Wolff und Melanie Bertram
Kinderkrankenschwesterinnen des
2. Ausbildungsjahres

Cafeteria in der Universitätsfrauenklinik feiert Jubiläum

Seit 20 Jahren immer gern besucht

Im Mai 1994 eröffnete Annett Stamer in der Landesfrauenklinik ihre Kantine/Cafeteria mit dem Grundsatz, immer bestrebt zu sein, gesunde Speisen mit gemüthlicher Atmosphäre im Kantinenbetrieb anbieten zu können.

„Wir haben damals mitten im Baugeschehen der Frauenklinik eröffnet, was es nicht gerade einfach machte.“ Zu dieser Zeit war es noch auf der Parkseite der Klinik untergebracht. Seit dem Umbau von 2002 befindet sich das Klinikcafé direkt im Haupteingangsbereich“, so die Inhaberin. Das Cafeteria Team ist zurzeit zu dritt: Neben Annett Stamer ist seit 18 Jahren Astrid Fink die gute Seele der Küche und Annegret Krause kümmert sich seit zwei Jahren um das Kaffeegeschäft. Täglich zwischen 7.30 bis 17.00 Uhr können alle Mitarbeiter des Universitätsklinikums die Vorzüge der Küche nutzen. „Wir sind immer bemüht, um vielfältige und gesunde Speisen sowie eine abwechslungsreiche Lebensmittel im Bereich des Frühstücks, insbesondere aber zum Mittagstisch anzubieten“. So steht beim Kantinenessen das Personal im Mittelpunkt. Es wird mit Frischeprodukten gesundheitsbe-

wusst, ohne Zusatzstoffe und Geschmacksverstärker täglich gekocht.

Die Cafeteria wird vor allem aufgrund des leckeren, frischen, hausgemachten Essens sowie des freundlichen und zuvorkommenden Service oft gelobt. „Wir freuen uns sehr

über die Resonanz, da es zeigt, dass wir in den letzten 20 Jahren den richtigen Weg gegangen sind. Wir sind immer offen für Anregungen des Klinikpersonals sowie der Gäste und haben uns daraus auch selber weiterentwickeln können“, so Annett Stamer.

Annett Stamer und Astrid Fink im Gastraum mit den Erinnerungszuhren im Hintergrund.



„Das Schöne ist, dass es eine gute Beziehung zum Klinikpersonal gibt und wir daher auf individuelle Wünsche eingehen können.“ Dass der Kontakt sehr eng ist, erfährt man, wenn man weiß, was es mit den zahlreichen Uhren im Gastraum auf sich hat. Die Inhaberin: „Es sind wunderschöne alte Uhren, die mit der Zeit immer mehr wurden, da u. a. Klinikpersonal und Patienten, die die Klinik verlassen, uns auch alte Uhren geschenkt haben und sich damit dort auf etwas außergewöhnliche Weise verewigen konnten.“

Die Cafeteria versorgt neben den Gästen im Tagesgeschäft öfter auch die Gäste bei verschiedenen Veranstaltungen der Frauenklinik, u. a. der Hebammentagung und Seminare für Unimitarbeiter. Aber auch in der Kinderklinik werden die Besucher der Veranstaltungen vom Team verköstigt. Annett Stamer: „Bereits bei dem ehemaligen Klinikdirektor Prof. Wolfgang Weise, haben wir die Veranstaltungen kulinarisch unterstützt und diese Tradition wurde bei seinem Nachfolger Prof. Dr. Dr. Serban-Dan Costa noch intensiver fortgesetzt. So bekamen wir auch viel Anerkennung für Fortbildungsveranstaltungen, die wir kreativ und qualitativ mit unseren Essen begleiten konnten. In Erinnerung geblieben ist mir u. a. der Gesundheitstag 2013 in der UFK. Dort hatten wir für die Teilnehmer



ein besonders gesundes Buffet mit verschiedenem Obst, Gemüse, gesunde Brotsorten und Milchprodukten zum Probieren zubereitet. Die Mitarbeiter hatten außerdem die Möglichkeit, die genauen Zusammensetzungen der Lebensmittel zu erfahren, um so auch für ihren täglichen Pausenversorgung Informationen zu sammeln.“

Nach den gemeinsamen Jahren möchte Annett Stamer auch gerne ihren Dank aus-

sprechen: „Vor allem bei meinen Mitarbeiterinnen möchte ich mich für die tolle Zusammenarbeit bedanken, bei Professor Costa für die stete Unterstützung und natürlich danke ich den Klinikpersonal und allen Gästen, die immer wieder den Weg in die Cafeteria finden.“

Jacqueline Heß

Neues Konzept bei Radikaloperation der Prostata

Die radikale Prostatektomie gehört zu einem der ältesten tumorchirurgischen Standardverfahren in der Medizin, allerdings gehörten jahrzehntelang erhebliche Nachteile, wie z. B. ein größerer Blutverlust oder ein gewisser Anteil inkontinenter Patienten, dazu.

In einer groß angelegten zweiarmigen randomisierten klinisch-prospektiven Studie konnten Magdeburger Urologen zeigen, dass ein neues innovatives und interdisziplinäres Konzept mit der Anästhesie zur fast vollständigen Schmerzfreiheit postoperativ führt und eine extrem blutarme Operation ermöglicht. Bei 256 Patienten, die in zwei Gruppen geteilt wurden, erhielt die eine Gruppe das neue Konzept eines rückenmarksnahen Betäubungskatheters sowie verschiedene Narkosemaßnahmen. Die andere Gruppe erhielt eine konventionelle Betreuung rund um die Operation. Beide Techniken führten gleichermaßen zu sehr wenig Blutverlust, allerdings



Foto: Klinik für Urologie

hatte die Gruppe mit Periduralkatheter nach der Operation so gut wie keine Schmerzen. Das in der Fachzeitschrift *Urologia Internationalis* vorgestellte Verfahren wird standardmäßig im Universitätsklinikum Magdeburg bei allen größeren Operationen im kleinen Becken angewandt.

Gemeinsame Familienfreizeit in den Tarthuner Wöhl

Auch wenn der Sommer noch etwas auf sich warten ließ, sorgte der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. im Mai schon ein wenig für Urlaubsstimmung, als er Eltern, Kinder und Geschwister zu einer gemeinsamen Familienfreizeit in die Touristische Begegnungsstätte im „Tarthuner Wöhl“ einlud.

Für 7 Familien hieß es, einfach mal Ferien vom Alltag zu machen! Bei der Anreise in Tarthun wurden wir herzlich empfangen und auf alle wartete schon eine gedeckte Kaffeetafel und selbstgebackener Apfelkuchen. Während sich die Eltern noch in den gemütlichen Zimmern einrichteten und die Koffer auspackten, eroberten die Kinder bereits den tollen Spielplatz mit Nestschaukel und Kletterparcours, das Streichelgehege und das Volleyballfeld. Wald und Wiese luden zu einem erholsamen Spaziergang in die Natur ein. Beim gemeinsamen Abendbrot wurde viel gelacht und erzählt und alle saßen noch lange beisammen. Auch als die Eltern schon müde wurden – die Kinder waren es noch lange nicht!

Am nächsten Morgen ging es dann nach dem Frühstück zum „Hof der klugen Tiere“ in Atzendorf. Tiertrainerin Kathlen Behring, Sohn Janko und gut 70 Tiere erwarteten uns schon! Hunde, Katzen, Ziegen, Schafe, Lamas, Alpakas, Pferde – alle ließen sich geduldig von vielen kleinen Händen streicheln. Beim Reiten auf der Haflingerstute „Peggy“ wur-



Die Teilnehmer der gemeinsamen Familienfreizeit, Foto: privat

Besonders schöne Impressionen unserer kleinen Reise gibt es im Internet unter „<http://www.kinderkleblatt.de>“ zu sehen.

den selbst die ganz Kleinen die Größten und auch manche Mutti schwang sich in den Sattel. Die Geschwisterkinder erprobten sich im Indianercamp beim Bogenschießen und die Kleinen eroberten die Spielgeräte. Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Friesenhengst „Zierdo“ durfte frisiert werden und Kakadu „Paula“, die lustigen Kampfhühner und die schlaun Farbratten gewannen die Herzen der Besucher im Sturm. Es gab viele schöne Tierpräsentationen und neben den klassischen Bauernhoftieren lernten wir auch einige exotische Hofbewohner kennen und erfuhren unter anderem, dass Riesentausendfüßler keine tausend Füße haben. Tatsächlich – wir haben nachgezählt! Kathlen Behring präsentierte ihre lustige Hundeshow und im Anschluss gab es neben einem großen

Applaus jede Menge Streicheleinheiten für die gelehriigen Vierbeiner. Es war ein toller Tag und am Ende hätte wohl jeder gerne so ein kluges Tier mit nach Hause genommen.

Am Abend gab es dann in Tarthun einen gemütlichen Grillabend. Bei leckeren Steaks und Würstchen, Salaten und netten Gesprächen ließen wir den Tag gemütlich ausklingen. Noch ein gemeinsames Frühstück am Sonntagmorgen, dann machten sich alle bereit für die Heimfahrt.

„Das war schön“, so das Resümee der Eltern. „Das müssen wir wieder einmal machen. So war einfach mal Gelegenheit, sich besser kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und Tipps zu geben, um sich ein bisschen gegenseitig zu helfen.“

„Das war cool“, so ein Geschwisterkind. „Wir haben gleich unsere Handynummern getauscht.“

Oder ein fröhliches Lächeln auf dem Gesicht eines Kindes, das seine Freude nur so ausdrücken kann. Aber was heißt hier „nur“? So ein Lächeln ist das schönste Dankeschön.

Wir bedanken uns bei allen, die unseren Verein unterstützen und uns somit dieses schöne Wochenende ermöglicht haben.

Ein ganz großes Dankeschön an Frau Gundula Schöler und ihr Team von der Touristischen Begegnungsstätte „Tarthuner Wöhl“ für die Gastfreundschaft und gute Bewirtung, sowie an Kathlen und Janko Behring vom „Hof der klugen Tiere“ in Atzendorf, die uns und den Kindern einen unvergesslich schönen Tag bereiteten.

Oda Kückelhaus



Literatur & Gesang 2014

Unter dem Titel „Literatur und Gesang 2014“ präsentierte am 17. Juni der Medizinerchor der Otto-von-Guericke-Universität sein aktuelles Repertoire in der Medizinischen Zentralbibliothek.

Musikalisches Können des Chores und des Dirigenten Ulrich Weller begeisterten wieder einmal das Publikum. Ulrich Weller würzte den Abend mit unterhaltsamen Kurzgeschichten. Die Veranstaltung fand im Rahmen der 19. Magdeburger Studententage statt. (Foto: Susanne Ihloff)

Müdigkeit im Straßenverkehr

Es gibt verschiedene Krankheiten, die mit einer vermehrten Müdigkeit einhergehen. Diese stellen ein erhebliches Risiko für die Betroffenen dar.

Ein Beispiel ist die sogenannte Schlafapnoe. Diese Erkrankung wird häufig nicht erkannt und ist neben dem Gesundheitsrisiko durch die Müdigkeit auch mit einer Beeinträchtigung der Lebensqualität verbunden. Es gibt Hinweise darauf, dass eine nicht erkannte Schlafapnoe eine Ursache für Verkehrsunfälle sein kann.

Das pneumologische Atemtherapiezentrum (pATZ) des Universitätsklinikums Magdeburg und die Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord beginnen am 1. Juli 2014 mit der Durchführung einer gemeinsamen Studie zur Unfallursachenforschung. Im Mittelpunkt stehen diese Erkrankungen, die Müdigkeit verursachen und einer medizinischen Abklärung bedürfen. Über einen Zeitraum von zwölf Monaten werden Unfallbeteiligte gebeten, einen Fragenkatalog zu beantworten. Hierfür wird durch die Polizei am Unfallort ein frankierter

Kontakt:
Pneumologisches Atemtherapiezentrum des Universitätsklinikums Magdeburg,
Haus 60 b, Tel: 0391 67 21319,
E-Mail: sebastian.foellner@med.ovgu.de

Rückumschlag ausgehändigt, welcher eine detaillierte Studieninformation, den Fragebogen und eine Einwilligungserklärung enthält. Diese werden nicht am Unfallort vervollständigt, sondern vom Probanden Zuhause mit zeitlichem Abstand vom Unfall bearbeitet und an das Universitätsklinikum versandt. Die Polizei erhält keinen Einblick und keine Informationen über den Inhalt. Es ist garantiert, dass die Informationen keinesfalls Gegenstand eines Gerichtsverfahrens sein werden.

Der auswertende Arzt am pATZ unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht und gibt dem Probanden eine individuelle Auswertung. Falls medizinisch notwendig, werden weitere diagnostische Schritte im Einverständnis mit



dem Probanden besprochen und eingeleitet. Eine Rückinformation zum Einzelfall erfolgt an die Polizei nicht. Die wissenschaftliche Auswertung erfolgt unter strenger Anonymisierung.

Der Nutzen für die Betroffenen ist es, dass krankhafte Müdigkeitszustände erkannt und behandelt werden können. Ziel der Studie ist es, medizinische Risikofaktoren für Verkehrsunfälle - insbesondere Müdigkeit - an einer möglichst großen Stichprobe darzustellen. Im Weiteren sollen hieraus präventive Maßnahmen für das individuelle Unfallrisiko und das der Allgemeinheit abgeleitet werden.

Neue Ausstellung „Transit“ in der MZB

25 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands präsentiert die Medizinische Zentralbibliothek unter dem Titel „Transit“ Fotografien von Bettina Akinro und Gedichte von Georg Oswald. Die Ausstellung kann bis zum 27. September 2014 in der Medizinischen Zentralbibliothek während der Öffnungszeiten (Mo-Fr 8-21 Uhr, Sa 10-18 Uhr) besichtigt werden.

Beide Künstler lebten vor der Wiedervereinigung im westlichen Grenzgebiet. Georg Oswald Cott begleitete die deutsche Teilung und deren Überwindung mit Poesie. Das gelang ihm mit viel Sprachfertigkeit und Augenzwinkern. Seit den 1970er Jahren bereiste er die DDR im „kleinen Grenzverkehr“. So lernte er den Alltag auch auf der anderen Seite der Grenze kennen, tauschte sich mit ostdeutschen Schriftsteller-Kollegen aus. Bettina Akinro erlebte die Ereignisse im No-



vember 1989 wie ein Wunder, war sie doch mit der „künstlichen Teilung Deutschlands“ aufgewachsen. Unmittelbar danach begann sie mit ihrem Fotoapparat den östlichen Teil Deutschlands zu bereisen. Ihre ersten Eindrücke von Grenzübergängen, Gebäuden und diversen Details hielt sie in ihren Bildern

fest und stellte diesen einige Jahre später neue Aufnahmen gegenüber.

Bei einer Lesung von Georg Oswald Cott lernten sich die beiden Künstler kennen und entdeckten, dass sie mit unterschiedlichen Medien ähnliche Gefühle und Erfahrungen zum Ausdruck bringen.

Zur Weltausstellung 2000 in Hannover präsentierte das Zonengrenz-Museum in Helmstedt erstmals die Arbeiten von Akinro und Cott. Später wurde die Ausstellung in der Gedenkstätte Marienborn gezeigt.



Ein Frühgeborenes erhält auf der Frühchenstation des Uni-Klinikums Spendermilch.



In der Abfüllstation der Frauenmilchsammelstelle in der Landesfrauenklinik. Fotos: Archiv

Klinik hofft auf mehr Muttermilch-Spenden

Die beste Kost für Frühchen

Nicht alle Mütter sind in der glücklichen Situation, ihr Neugeborenes mit eigener Muttermilch ernähren zu können. „Insbesondere für Frühgeborene ist Muttermilch das beste Nahrungsmittel. Sie fördert ein gutes Wachstum und die Entwicklung des Kindes, indem sie ihm einen guten Schutz zum Beispiel durch die Übertragung von Zellen der Immunabwehr bietet. Die Milch ist leicht verdaulich und kann vor krankmachenden Erregern schützen“, bestätigt Dr. Ralf Böttger, Oberarzt der Neonatologischen Intensivstation der Uni-Kinderklinik Magdeburg.

Studien haben auch die positiven Wirkungen auf die kognitive und motorische Entwicklung bei Frühgeborenen im Vergleich zu handelsüblicher Frühgeborenenahrung nachgewiesen. Es ist daher das Ziel der Kinderärzte, Frühgeborene mit einem besonders niedrigen Geburtsgewicht ausschließlich mit Muttermilch zu ernähren. Wenn die Mutter aus verschiedenen Gründen nicht oder noch nicht stillen kann, ist deshalb die Frauenmilch die beste Alternative.

In diesen Fällen kann eine Frauenmilchbank wertvolle Dienste leisten. Sie nimmt gespendete, überschüssige Muttermilch entgegen. Diese wird immer mikrobiologisch untersucht und nur bei Unbedenklichkeit an das Kind verfüttert. Für den Transport und die Lagerung gibt es strenge Sicherheitskriterien und Hygieneanforderungen.

In Magdeburg hat die Muttermilch-Spende eine lange Tradition. Vor fast einhundert Jahren zog die Kinderärztin Dr. Marie-Elise Kayser in Magdeburg aus der eigenen Beobachtung wichtige Konsequenzen: Sie hatte nach Geburt ihres Sohnes mehr Muttermilch, als ihr Baby benötigte, sammelte die überschüssige Milch und spendete sie bedürftigen Säuglingen. So begründete sie am 19. Mai 1919 an der Säuglingsabteilung des Krankenhauses Altstadt die erste Frauenmilchsammelstelle in Deutschland. Dann vergingen 14 Jahre, bis in Magdeburg im Mai 1936 an der Landesfrauenklinik erneut wieder eine Frauenmilchsammelstelle eingerichtet wurde. Die jährlichen Sammelergebnisse erreichten 1955 mit 13.000 Litern Frauenmilch ihren Gipfelpunkt. Deutschlandweit hatte sich die von Dr. Marie-Elise Kayser in Magdeburg begründete Sammeltätigkeit ausgebreitet, so dass es 1964 in der BRD 26 und in der DDR 73 Frauenmilchbanken gab. Zahlreichen untergewichtigen und kranken Säuglingen konnte damals durch diese Ernährung das Leben gerettet werden. Erst mit dem Aufkommen künstlicher Säuglingsnahrungen, deren Bestandteil jenen der Muttermilch ähnlich sind, verlor die Muttermilch-Spende an Bedeutung. Bis in die 1970er Jahre waren Frauenmilchbanken in den Industrieländern weit verbreitet. Im Zusammenhang mit der AIDS-Epidemie und der Angst um die Möglichkeit der Übertragung von HIV über Muttermilch wurden Frauenmilchbanken fast flächendeckend in



Gut gefüllte Kühlkammer, in der die Muttermilch früher aufbewahrt wurde.

Europa eingestellt – mit Ausnahme einiger Kliniken in der DDR. Auch in Magdeburg gab es zwischenzeitlich aufgrund der hohen hygienischen Anforderungen eine Unterbrechung in der Tätigkeit der Frauenmilchsammelstelle. Allmählich gibt es jedoch wieder einen Trend zur Gewinnung von Spendermilch für schwerkranke Frühgeborene. Derzeit gibt es 13 Frauenmilchbanken in Deutschland. Auch die Frauenmilchsammelstelle in Magdeburg ist seit Januar 2014 wieder in Betrieb mit hohen hygienischen Maßstäben.

Allerdings ist das Spenderaufkommen in der Einrichtung in der Magdeburger Uni-Frauenklinik derzeit nicht ausreichend, um den Bedarf komplett zu decken. „Wir würden uns sehr über eine Bereitschaft von Müttern freuen, die ihre überschüssige Milch an unsere Frühchen spenden möchten“, wünscht sich Dr. Ralf Böttger, Oberarzt der Neonatologischen Intensivstation der Uni-Kinderklinik.

Kasachische Delegation in der Uni-Blutbank

Institutsdirektor Prof. Marcell U. Heim (Mitte) und seine Gäste aus Kasachstan, Foto: Silke Schulze


Transfusionsmediziner aus Kasachstan informierten sich fünf Tage in Deutschland rund um das Thema Stammzelltransplantation und Stammzellspenderregister. Dabei besuchten die 12 Teilnehmer Einrichtungen in Dresden, Leipzig und Magdeburg, wo sie für zwei Tage bei Prof. Dr. Marcell Heim am Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank zu Gast waren.



Anzeige



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt 



WZ_12/03-032

Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

NEU! Musterhaus „Zur Kirschblüte 2“
 Holzweg/Nähe Flora Park



Wir sind für Sie da:
 Mo/Mi/Fr: 10-12:00 Uhr
 15-18:00 Uhr
 Di/Do: 10-12:00 Uhr
 Sa: 13-15:00 Uhr

*Der Traum zum eigenen Haus,
 wir zeigen Ihnen wie.*

✓ Exklusive Grundstücke in Magdeburg und Umgebung.
 ✓ Freie Hausplanung sowie top Finanzierungsberatung.

SCHRADER HAUS
DENN ES IST IHR HAUS

Tel. 0391 50 95 95 63
www.schrader-haus.de

Impressum

UMMD aktuell
 Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:
 Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Großer Andrang herrschte bei den Orthopäden in der Langen Nacht der Wissenschaft. Sie hatten den OP-Bereich für die Besucher geöffnet (Foto: Anne-Mignon Doré). Beitrag Seite 6

Redaktionsanschrift:
 Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
 Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
 Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 · Fax: 03 91 / 6 71 51 59
 e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
 ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 5. September 2014

Satz, Layout und Druck:
 Harzdruckerei GmbH
 38855 Wernigerode
 Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint
 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



Neubau von 8 Einfamilienhäusern und 11 Reihenhäusern

**Bauprojekt
 Lindenhof/Leipziger Chaussee**



www.sporkenbach-baukonzept.de



- KfW 70 Effizienzhaus • Luft-Wärmepumpe inkl. Kühlfunktion
- Fußbodenheizung • hochwertige Ausstattung • Massiv gebaut, schlüsselfertig

**Exposé und Terminvereinbarung unter
 Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH**
 Im Elbbahnhof 4 • 39104 Magdeburg
Telefon: 0391-59767770
www.sporkenbach-baukonzept.de • info@sporkenbach-baukonzept.de





MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
MEDIAN Klinikum Flechtingen



Ihre regionalen Partner für die Rehabilitation

Neurologische Rehabilitation

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
MEDIAN Klinikum Flechtingen

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der BAR)
- Beatmungsplätze
- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Heilverfahren
- Medizinisch-berufliche Rehabilitation
- Ganztägig ambulante Reha

Besondere Kompetenzen:

- Spezialstationen für Intensivmedizin inkl. Beatmung, Aphasie, Neurokognition, Borrelliose
- Spezial-Reha-Programme für Patienten mit MS, Morbus Parkinson, Wachkoma
- Kompetenzzentrum Aphasie Sachsen-Anhalt und Zentrum für neurologisch bedingte Schluckstörungen
- Anerkennung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger

Kardiologische Rehabilitation

MEDIAN Klinikum Flechtingen

Chefarzt: Dr. med. Per Otto Schüller

- Rehabilitationsangebote für das gesamte Spektrum der Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen (z.B. Zustand nach Herzinfarkt, Bypass-Operation, Herzklappenersatz)



**MEDIAN Klinik
NRZ Magdeburg**
Telefon 03 91 / 610-0
kontakt.nrzmagdeburg@
median-kliniken.de



**MEDIAN Klinikum
Flechtingen**
Telefon 03 90 54 / 82-0
kontakt.flechtingen@
median-kliniken.de